

# bioaktuell

10/09

DAS MAGAZIN DER BIOBEWEGUNG

DEZEMBER|JANUAR

Pilotbioschule ist flügge Seite 4

Demeter setzt auf Ebermast Seite 8

Romandie, Bio, sucht Bauern Seite 10





**Aufzuchtfutter  
mit Flocken**

**AKTION**

- **UFA 170 F**
- hoch verdaulich
- fördert frühe Futteraufnahme
- hoch mineralisiert und vitaminisiert
- staubfrei und hygienisch

**Rabatt Fr. 3.-/100 kg**  
bis 12. Dezember 2009

ufa.ch

In Ihrer **LANDI**

**hosberg AG**  
Bio Eierhandel  
8630 Rüti ZH, Tel. 055 251 00 20

**Das führende  
Eierhaus in  
Sachen Bio!**



**Aktuell**  
Ab sofort neue Legehennen-Betriebe gesucht!

Besuchen Sie unsere Internetseite  
mit aktuellen Informationen  
für Kunden und Lieferanten!  
[www.hosberg.ch](http://www.hosberg.ch)

kagfreiland

BIO  
SUISSE



**LINUS SILVESTRI AG**  
Nutztierversmarktung  
9450 Lüdingen/SG  
Tel. 071 757 11 00 Fax 071 757 11 01  
E-Mail: kundendienst@lsag  
homepage: [www.bioweidebeef.ch](http://www.bioweidebeef.ch)

**Vermarktung und Beratung:**  
Linus Silvestri, Lüdingen, SG      Natel 079 222 18 33  
Jakob Spring, Kollbrunn, ZH      Natel 079 406 80 27

**Ihre Chance – wir suchen neue  
Bio Weide-Beef® Produzenten**

**Wir suchen :**  
neue Bio Weide-Beef® Produzenten

- Partner mit Remontenzukauf und Ausmast
- Partner Mutterkuhhaltung mit Ausmast

Bio Mutterkuhhalter für die Aubrac Produktion  
Bio Mutterkuhhalter für die Mastremontenproduktion

**Sie gewinnen:**  
Interessante nachhaltige Absatzmöglichkeiten im  
Bio Weide-Beef und im Bio Aubrac Programm.

**Wir vermitteln:**  
Aubrac Zuchttiere, F-1 Mutterkuhrinder, Bio Mastremonten,  
Bio Bankkälber und Bio Tränker, Bio Schweine,  
Bio Mutterschweine und Ferkel, Bio Schlachtkühe

**Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne!**

BIO  
SUISSE




**Zertifizierter BIO-Handelsbetrieb  
spezialisiert auf Direktimport**

agrobio **schönholzer**  
[www.agrobio-schonholzer.ch](http://www.agrobio-schonholzer.ch)

**Bühlhof**  
CH-9217 Neukirch an der Thur  
Tel: +41 (0)71 642 45 90  
Fax: +41 (0)71 642 45 91  
Mobile: +41 (0)79 317 88 84  
Email: christian@agrobio-schonholzer.ch

**Achtung: 2010 KEINE BIO Schnitzel erhältlich!**  
Unser Ersatz: BIO Getreideheu-Pellets  
Jetzt ausprobieren!

- **BIO Getreide-Heu Pellets in Big Bags**  
Vollwertiger Ersatz für BIO Schnitzel-  
und BIO Maisprodukte, auch für Weide
- **BIO Luzerne Pellets in Big Bags**  
Gehalt: 15% oder >20% Rohprotein
- **BIO Luzerne-Heu in Ballen**
- **BIO Heu belüftet und unbelüftet**
- **BIO Mais**  
Silageballen, Pellets, Kolbenschrot
- **BIO Stroh (alle Arten und Varianten)**
- **BIO TRIO Eiweiss (Krafftutter 32% RP)**  
BIO Soja-, Raps- und Sonnenblumenkuchen

BIO  
SUISSE

**Kosten sparen mit einheitlichem Abladeort!**

## Alfreds Seitenwechsel

Acht Jahre lang hat uns Alfred Schädeli im Team mit Markus Bär jeden Monat eine neue bioaktuell-Ausgabe in drei Sprachen ins Haus flattern lassen. Mit dieser Nummer verabschieden wir uns von ihm. Einmal mehr wechselt er die Seite: 2001 kam er als biodynamischer Bauer vom elterlichen Hof in die Redaktion, jetzt wechselt er wieder aus der Redaktionsstube auf den 37 Hektaren

grossen FiBL-Forschungsbetrieb, den er als Pächter von organisch-biologisch auf biologisch-dynamisch umstellen wird.

Das bioaktuell hat sich in den acht Jahren stark verändert. 2002 wurde es farbig, erhielt grössere Bilder und in der neuen

Rubrik «Das letzte Wort» redeten die Biobauern Tacheles und stützten manchen Funktionär des Biolandbaus zurecht, inklusive den Schreibenden. Es war Alfred stets ein grosses Anliegen, dass sich die lebendige Biobewegung offen und ungefiltert im bioaktuell austauschen kann.

Im Jahr 2005 wurde das bioaktuell nochmals stark geliftet und lesefreundlicher. Seither erzählen auch Städterinnen und Städter frisch von der Leber weg, was ihnen Bioprodukte bedeuten. Das Magazin bioaktuell ist seit seinem ersten Erscheinen vor 19 Jahren zum wichtigsten Bindeglied zwischen den nunmehr vielen Tausend Biobauernfamilien einerseits und Bio Suisse und FiBL andererseits geworden. Zu diesem Erfolg hat Alfred mit leichter Feder, unerschütterlichem Engagement für den Biolandbau und feinem Gespür für die Praxis beigetragen.

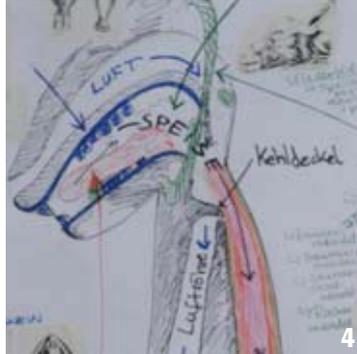
Alfred Schädeli wird ab dem nächsten Jahr wohl nur noch sporadisch als schreibender Bauer «das letzte Wort» haben. Die bioaktuell-Erfolgsstory geht indessen weiter: Markus Bär wird zusammen mit Jacqueline Forster und Christian Voegeli von Bio Suisse die Redaktion weiterführen. Mit Stephan Jaun wechselt im Frühling ein erfahrener Agrarjournalist zu Bio Suisse, der das Team wieder vervollständigen wird.

Ich wünsche Alfred viel Glück zum Seitenwechsel, dem neuen bioaktuell-Team gutes Gelingen und allen Bäuerinnen und Bauern alles Gute in Haus und Hof.

*C. Niggli*

Urs Niggli

# bioaktuell



4



8



10



15

## BILDUNG

### 4 Bioschule etabliert sich

In der Bioschule an der Schwand in Münsingen BE wird gebüffelt – und die Stimmung ist gut. Das Modell des Bio Suisse Pilotlehrgangs hat sich bewährt. Es setzt sich nun gesamtschweizerisch durch. Eine Reportage und ein Hintergrundartikel.

## PRODUKTION

### 8 Demeter will Ebermast voranbringen

Die Ferkelkastration ohne Betäubung gehört der Vergangenheit an. Der Verein für biologisch-dynamische Landwirtschaft will die tierfreundlichste Strategie voranbringen und startet mit dem FiBL ein Projekt zur Ebermast.

## HIER UND JETZT

### 10 Romandie: Es fehlt an Biobetrieben

In der Romandie herrscht grosser Mangel an Biobetrieben. Weshalb? Und was kann man tun? bioaktuell hat zwei Westschweizer Bioberater interviewt.

## BIO SUISSE

### 12 Bericht von der Delegiertenversammlung

Ja zur Linie des Vorstands in Sachen Agrarfreihandel. Nein zum Ausstieg aus der Interessengemeinschaft Agrarstandort Schweiz IGAS. Und beides diskussionslos.

## RUBRIKEN

### 14 Impressum

### 16 Ratgeber

### 17 Märktstand

### 18 Notizen

### 19 Agenda

### 23 Das letzte Wort. Leserbrief

# Bioschule – eigentlich logisch

Die Bioschule hat sich etabliert. Im sechsten Jahrgang des Pilotlehrgangs von Bio Suisse, Demeter und FiBL, der zusammen mit dem Berner Inforama an der Schwand in Münsingen geführt wird, herrscht heitere Stimmung. Und es wird gebüffelt. Wer den Biolandbau gründlich kennenlernen will, ist hier an der richtigen Adresse.

**Z**nüni am Vormitag, Zvieri am Nachmittag und nach dem Znacht noch ein «Abend-Znüni»: Wir müssen uns darüber unterhalten, wie wir mit all diesen diversen Znünis umgehen.» Heinz Iseli von der Bio Schwand AG gibt der Klasse der Bioschule zu bedenken, dass es Grenzen zu bestimmen gebe, wann und wo man sich mit welchen Lebensmitteln einfach so eindecken könne. «Und dann stellt sich auch die Frage, wer es bezahlt», wirft ein Schüler ein – offenbar hat sich der Aufwand gelohnt, die Hausordnung und weitere Verhaltensregeln mit den sechs Schülerinnen und zwölf Schülern, die dieses Jahr die Bioschule ausmachen, gemeinsam zu erarbeiten. Ausserhalb der Hauptmahlzeiten stehe Brot zur Verfügung, einigt man sich, der Rest müsse von den Schülerinnen und Schülern selber getragen werden.

## Verdauung als Kleinkunst

Die Bioschule an der Schwand ist ein lebendiges Unternehmen, an dessen Aufbau alle Beteiligten mitarbeiten. Und das scheint Spass zu machen; es wird viel gelacht. Vielleicht auch, weil grad die Zeitschrift zu Besuch ist und der Fotograf einiges unternimmt, um heitere Gesichter festhalten zu können. Dann kann die Präsentation eines Posters, das in einer Gruppenarbeit entstanden ist und die diversen Verdauungsorgane verschiedener Säugetiere zeigt, auch mal zu einer ausgereifen Kleinkunstdarbietung werden.

«Für eine Klasse, die zu Beginn des Schuljahrs neu zusammengestellt wur-

de, haben wir es ziemlich cool», bestätigt Eva Würslin aus Rheinfelden. Sie ist eine der neun Schülerinnen und Schüler, die von der biodynamischen Fachausbildung her kommen, deren zweites Ausbildungsjahr mit der Bioschule zusammengelegt ist. Sie hat sich für diese Ausbildung entschieden, damit sie mal «ein Papier» in den Händen habe. Ihr Ziel ist ein eigener Hof mit Ziegen. «Die Bioschule bringt's», sagt sie, «hier kriegst du einfach das nötige Fachwissen.»

Auch für Vincent Stoll aus Romanel sur Lausanne ist der Aufenthalt an der Schwand Teil der Fachausbildung. Er sitzt zusammen mit Manuel Gaede aus Bolligen, der die Bioschule als drittes Lehrjahr besucht, im Computerraum am PC und rechnet Fütterungspläne. Die beiden sind sich einig, dass es «sehr bereichernd» sei, dass die beiden Ausbildungsgänge zusammenarbeiten. «Das führt zu spannenden Diskussionen», sagt Manuel. Vincent würde sich im ersten Jahr Fachausbildung eine bessere Vorbereitung wünschen: «Man lernt sehr viel, aber ich musste fachlich eine Menge nacharbeiten.» Immerhin darf er bei einigen Lehrern die Proben auf Französisch schreiben, was schon eine Erleichterung bringt.

## Mundender Rosenkohl

Während der 21 Wochen Schule, welche die Lehrlinge in Blockkursen an der Schwand verbringen, leben sie auch da. In den Viererzimmern im zweiten Stock haben sie sich eingerichtet. «Es ist kein Internat im herkömmlichen Sinn», sagt



Oben: Präsentation eines Posters zum Thema Verdauung. Bilder unten: Unterricht, Wohnen, Freizeit und praxisnaher Anschauungsunterricht auf dem Biohof Schwand.

René Rickenbacher aus Gipf-Oberfrick, der die Bioschule als Zweitausbildung macht und möglicherweise mal den elterlichen Hof übernehmen wird, «es ist nicht so streng, und alle fühlen sich wohl hier». Auch bei den Mahlzeiten, die von Anita Werren zubereitet werden, sei das unterdessen der Fall, sagt Annina Hummel aus Seegräben im Zürcher Oberland. Nach anfänglichen Reibereien habe man sich bald gefunden. Sie schliesst mit der Bioschule die dreijährige Lehre ab.

Die Köchin erwartet von ihren Kostgängern, dass sie beim Auftischen, Ab-



räumen und Abwaschen in einem vertretbaren Mass mithelfen. Sie ist kein Kind von Traurigkeit und in der Lage, dieses Prinzip mit Nachdruck zu vertreten.

Ihr Essen mundet, selbst der Rosenkohl findet reissenden Absatz. bioaktuell hat es sich nicht nehmen lassen, mit an den Tisch zu sitzen, um ein eigenes Urteil fällen zu können. Bei Anita Werren essen die Bioschüler biologisch – eigentlich logisch. Man kann ja nicht den ganzen Tag lang über Biolandbau sprechen und beim Essen, wenn es so richtig konkret wird, kneifen.

### Gewisse Reife unerlässlich

Im Unterricht steht gerade die Verdauung im Vordergrund. Mit Niklaus Messerli haben die Schüler einen Klassenlehrer, der den Biolandbau von Grund auf kennt. Das ganze Kollegium vereint Bio-kompetenz von kantonalen Landwirtschaftsschulen und vom FiBL. Messerli unterrichtet Biolandbau auch am Inforama Rütli in Zollikofen.

Im Rahmen der neuen Bildungsverordnung sollen künftig möglichst alle Biointeressierten in der Bioklasse integriert werden. Bis es so weit ist, stehen beide Wege zur Auswahl. Es brauche eine gewisse Reife und Selbstständigkeit, damit man hier mithalten und profitieren könne. Für jemand, der dieses Rüstzeug habe, sei es aber sehr schade, wenn er sich diese Chance entgehen lasse. «Da tragen auch die Lehrmeister eine gewisse Verantwortung.»

«Ich finde es super, auch das dritte Lehrjahr auf einem Lehrbetrieb zu absolvieren», sagt Josua Spörri aus Wetzikon. So könne man das Gelernte in der Praxis gleich anwenden und vertiefen. Während der Schulblöcke ist er vom Wochenenddienst nicht befreit. Das sei auch bei den meisten Kollegen so, dass sie jedes zweite oder dritte Wochenende den Stall besorgen. «Dann ist man auch immer im Bild, was auf dem Betrieb läuft.»



Bilder: Tomas Wüthrich

Die Klasse der Bioschule an der Schwand: Hinten von links: Manuel Gaede, Josua Spörri. Mitte: Selia Lieberherr, Daniel Ebner, Bertha Mlosch, Vincent Stoll, Thomas Wiedmer, Simon Schenk, Raphael Blatt, Thomas Most, Helga Steiger. Vorne: René Rickenbacher, Annina Humbel, Eva Würslin, Birte Röder.

### Hof sollte passen

Die langen Schulblöcke können für den Lehrbetrieb auch zur Belastung werden, ist sich der Lehrling bewusst. Darum müsse man sich nach einem Hof umschauen, auf dem das möglich ist. «Und dann sollte man das zweite und das dritte Lehrjahr am besten auf dem gleichen Betrieb machen», rät er, «sonst kommt man im dritten Lehrjahr gar nie richtig auf dem Betrieb an.»

Es entsteht eine Diskussion über die Lohnfrage. Die einen erhalten jeweils den vollen Lohn für die in einem Monat effektiv geleisteten Arbeitstage. Dann kann es aber sein, dass während eines längeren Schulblocks nur sehr wenig Lohn fließt. Andere haben einen reduzierten Lohn, den sie jedoch regelmässig Ende Monat

erhalten, auch wenn sie den ganzen Monat in der Schule waren.

«In den Pausen und am Abend wäre mehr Action in den grossen Gebäuden manchmal gut», sagt Eva Würslin. Es sei zwar schon immer was los, aber sie würde sich eine Parallelklasse wünschen. Die Freizeit muss sich die Klasse aktiv gestalten. Daniel Ebner aus Laufenburg findet das aktuelle Angebot ziemlich vielseitig: Filmabende, Discos, Tischfussball, Kegeln, in der warmen Jahreszeit konnte draussen grilliert werden, und die Aare, die zum Bade lädt, ist nicht weit. Kurz und bündig seine Bewertung der Bioschule an der Schwand: «Top!» Nicht zuletzt wegen der diversen Zwischenverpflegungen.

Alfred Schädeli



# Pilot mit Vorbildfunktion

Das Modell des Bio Suisse Pilotlehrgangs hat sich bewährt und setzt sich nun in der gesamten landwirtschaftlichen Grundausbildung in der Schweiz durch. Neu wird das dritte Lehrjahr auf einem Lehrbetrieb absolviert, mit ausgedehnten Schulblöcken, vor allem im Winterhalbjahr. Der erste Jahrgang, der nach dem neuen Regime geführt wird, hat letzten Sommer das erste Lehrjahr begonnen.

**D**ie landwirtschaftliche Grundausbildung wird fundamental umgebaut. Zum letzten Mal wird im Schuljahr 2010/11 das dritte Lehrjahr in den meisten Fällen auf der Schulbank und ohne Arbeit auf einem Lehrbetrieb absolviert. Die Ausnahme von dieser Regel sind die Jugendlichen, welche den Bio Suisse Pilotlehrgang an der Bio Schwand in Münsingen besuchen. Sie absolvieren ein drittes Lehrjahr auf einem biologischen Lehrbetrieb, gehen aber deutlich mehr in die Schule als in den ersten zwei Lehrjahren. Sie besuchen 21 Wochen Unterricht an der Schwand in Blockkursen und arbeiten 31 Wochen auf dem Lehrbetrieb (abzüglich Ferien).

## Modell setzt sich durch

Das Modell des Pilotlehrgangs hat sich bewährt und wird nun für alle landwirtschaftlichen Lehrlinge in der Schweiz zur Regel. Es wurde im Jahr 2004 gemeinsam von Bio Suisse, Demeter und FiBL gestartet und in den ersten Jahren durch die Kantone Aargau, Baselland und Luzern unterstützt. In den Kantonen, welche die Bioschule förderten, fand auch der Un-

terricht statt: An der Liebegg bei Gränichen, am Ebenrain in Sissach und in Schüpflheim im Entlebuch. Im Sommer 2007 konnte die Schule erstmals an der Schwand in Münsingen gestartet werden, wo sie derzeit zum dritten Mal durchgeführt wird, in Zusammenarbeit mit dem Inforama des Kantons Bern.

Das Modell mit praktischer Arbeit im dritten Lehrjahr ist eine Annäherung an die Ausbildungsgänge anderer Berufe. Bereits im laufenden Jahr bestreiten die Auszubildenden ihr erstes Lehrjahr nach dem neuen Modus. Die Ausbildung findet neu während dreier Jahre auf dem Lehrbetrieb und in der Berufsfachschule statt, während der ersten beiden Jahre begleitet von «überbetrieblichen Kursen».

Damit wird die praktische Ausbildung stärker gewichtet als bisher. Es ist nicht mehr möglich, durch die Komprimierung der Berufsschule im dritten Lehrjahr die Lehre in gut zweieinhalb Jahren hinter sich zu bringen. Dies bringt eine Verbesserung der Ausbildung insbesondere für Leute in Zweitausbildung. Es bringt aber auch die Chance, sich im dritten Lehrjahr einen Betrieb zu suchen, welcher Produktionsmethoden oder Betriebszweige pflegt, für welche sich die Auszubildenden besonders interessieren. Da sich fast alle Kantone dazu entschlossen haben, ihr Bildungsangebot zu harmonisieren, bleibt die Möglichkeit bestehen, sich in unterschiedlichen Landesgegenden und Sprachregionen auszubilden. Das ist eine besondere Qualität der Lehre in der Landwirtschaft!

## Wege zum Titel

Es gibt verschiedene Wege, die zum Titel «Landwirtin oder Landwirt mit Spezialrichtung Biolandbau» führen: Zusammen mit «Nichtbios», in eigenen Klassen an kantonalen Schulen oder in der Bioschule an der Bio Schwand – alles ist möglich (vgl. Tabelle)!

Mehrere Kantone bieten die Spezialisierung in Form eines Wahlfachs und/oder in Blockkursen an. Dadurch findet der grösste Teil des Unterrichts gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern statt,

die von Biolandbau nichts, wenig oder viel halten. Je nach Zusammensetzung der Klasse kann das spannend und befruchtend, aber unter Umständen auch frustrierend sein.

Positive Erfahrungen melden verschiedene Bildungsanbieter mit dem Angebot separater Bioklassen. Gemäss dem Motto: «Gemeinsam wohnen – getrennt lernen». Dies widerspiegelt auch die Situation in der Praxis, beispielsweise im Kanton Graubünden. Wo nicht bereits ganze Talschaften gemäss den Richtlinien des Biolandbaus bewirtschaftet werden, sind Zusammenarbeit und gegenseitiges Verständnis zwischen Bio- und ÖLN-Betrieben gefragt. Entsprechende Seilschaften werden zum Teil bereits während der Grundausbildung oder während der Weiterbildung gebildet.

## Der biologisch-dynamische Weg

Über die Bioschule führt auch die Fachausbildung für biologisch-dynamische Landwirtschaft, die seit den frühen 1980er-Jahren junge Menschen in die biologische und biologisch-dynamische Landwirtschaft einführt. Das zweite Jahr dieses viereinhalb jährigen Ausbildungsgangs wird gemeinsam mit der Bioschule an der Schwand gestaltet. Der praktische Teil der Fachausbildung findet auf verschiedenen biodynamischen Höfen statt. Zusammen mit den verantwortlichen Berufsbildnern wird die Ausbildung individuell den Bedürfnissen der Teilnehmer angepasst. Der Fachunterricht dieser «Wanderlehre» wird auf Höfen oder an der Bio Schwand durchgeführt. Der Unterricht findet berufsbegleitend vor allem im Winterhalbjahr in drei- bis fünftägigen Seminaren statt. Die Fachausbildung erfordert hohe Motivation und Eigenaktivität und entspricht einer eigenverantwortlichen Erwachsenenbildung. Sie schliesst mit dem – eigenen – Titel «Fachmann/Fachfrau der biologisch-dynamischen Landwirtschaft» ab.

pd

Mehr Infos:  
[www.ausbildung-biodyn.ch](http://www.ausbildung-biodyn.ch)

## Kleiner Unterschied hat grosse Wirkung

Ob es nun auf dem Fähigkeitsausweis der frisch ausgebildeten Biobäuerinnen und Biobauern «Spezialrichtung Biolandbau» (bis 2011) oder «Schwerpunkt Biolandbau» (ab 2012) heisst, hat vermutlich wenig Einfluss auf die Biokompetenz der Titelinhabenden. Auf organisatorischer Ebene sieht es anders aus. Der Biolandbau hatte bisher mit der «Spezialrichtung» einen eigenen Titel, der ihm nun abhandenkommt, da die neue Formulierung «Schwerpunkt» nicht mehr als eigener Titel gilt. Das ist insofern von Bedeutung, als Kantone nur Schulgelder für ausserkantonale Ausbildungen zahlen, wenn der Lehrgang zum entsprechenden Titel nicht im eigenen Kanton angeboten wird. Mit der neuen Regelung wird es für kantonsübergreifende Lehrgänge wie die Bioschule schwieriger, Schulgelder anderer Kantone zu erhalten. als

## Machen Sie mit als Lehrbetrieb!

Weil das dritte Lehrjahr ab dem Schuljahr 2011/12 generell auf einem Lehrbetrieb stattfindet, braucht es insgesamt mehr Lehrbetriebe. Das betrifft ÖLN-Lehrbetriebe ebenso wie biologische. Damit eine qualitativ hochstehende Bioausbildung weitergeführt werden kann, sind insbesondere Biobetriebe gefordert, entsprechende Ausbildungsplätze anzubieten. Mit der Neugestaltung der Grundausbildung eröffnen sich auch Möglichkeiten für Betriebe, welche Auszubildende nur beschränkt zu betreuen vermögen. Informieren Sie sich auf [www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) unter der Rubrik «Bildung». Dort sind Unterlagen für Lehrbetriebe, Musterlehrverträge, nützliche Adressen sowie die Biolehrstellenbörse zu finden.

ro



Bild: Tomas Wüthrich

Das Hauptgebäude der Bio Schwand in Münsingen, wo die Bioschule von Bio Suisse, FiBL, Demeter und Inforama Bern stattfindet.

Aus Spezialrichtung wird Schwerpunkt: Den Titel «Spezialrichtung Biolandbau» kann man sich nur noch bis ins Schuljahr 2010/11 erwerben. Anschließend wird er umbenannt in «Schwerpunkt Biolandbau» (vgl. Kasten).

### Pilot wird regulär

Mit dem Pilotlehrgang an der Bio Schwand bietet sich heute schon eine Alternative zum Besuch einer Landwirtschaftsschule an. So kann im dritten Lehrjahr die praktische Arbeit auf einem Biobetrieb, allenfalls auch auf einem biologisch-dynamisch bewirtschafteten Lehrbetrieb, absolviert werden.

Der Unterricht findet an der Bio Schwand statt. In den Bereichen Pflanzenbau und Tierhaltung wird er von Spezialistinnen im Biolandbau erteilt. Auf dem biologisch bewirtschafteten Pachtbetrieb stehen vielfältiges Anschauungsmaterial und Übungsmöglichkeiten zur Verfügung. Dank der Unterstützung von Bio Suisse kann die Verpflegung an der Schwand weitgehend mit Bioprodukten gewährleistet werden.

Bio Suisse unterstützt diesen Lehrgang an der Schwand ganz besonders. Gerade in der heutigen Zeit gilt es, die Ausbildung im Biolandbau auf ein eigenes Fundament zu stellen. Biolandbau ist mehr als «nur» die Einhaltung von Richtlinien. Es geht darum, das Wesentliche im Umgang mit Böden, Pflanzen, Tieren und Menschen in den Vordergrund zu stellen. Der Dominanz der rein auf die Ökonomie zentrierten, sogenannten «professionellen» Landwirtschaft gilt es

die Stirn zu bieten. Sonst stehen Böden, Pflanzen, Tiere und Menschen weiterhin auf der Verliererseite.

Der Pilotlehrgang wird ab dem Schuljahr 2011/12 in ein reguläres Bildungsangebot überführt. Dennoch ist es wichtig, dass auch im nächsten Schuljahr, dem letzten Jahrgang des Pilotlehrgangs, genügend Schülerinnen und Schüler diese attraktive Alternative zu den Landwirtschaftsschulen ergreifen und damit ein starkes Zeichen für den Biolandbau setzen.

Unabhängig davon, welcher Weg eingeschlagen wird, ist wichtig, dass möglichst viele Lernende die Angebote ergreifen und sich im Bereich Biolandbau zusätzliche Kenntnisse aneignen. Die zukünftige Ausgestaltung des Biolandbaus hängt ab von motivierten Berufsleuten, welche vorwärts schauen und sich mit fundiertem Wissen und Überzeugung einsetzen für den Biolandbau, die nachgewiesenermassen nachhaltigste Form der Landwirtschaft.

Robert Obrist,

Geschäftsstelle Bildung Bio Suisse c/o FiBL

Diese Bioausbildung bieten die Kantone an				
Kanton	Bildungsanbieter	Ausbildung in integrierten Klassen	Ausbildung in Bioklassen	Kurzbeschreibung
AG	Landw. Zentrum Liebegg	■		Dem Vermitteln von Biowissen wird viel Gewicht gegeben
BE	Inforama	■	■	Bio Schwand mit Biopraxisbetrieb und spezialisiertem Kollegium
BL	LZ Ebenrain	■		Grundlagen in integrierten Klassen, Vertiefung in separaten Klassen
GR	LBBZ Plantahof		■	Seit 2005 eigene Bioklassen, eigener Biobetrieb in Ganda
LU	BBZ Natur und Ernährung	■		Je nach Nachfrage in Zusammenarbeit mit andern Kantonen
SG	bzb Rheinhof	■		
SO	Bildungszentrum Wallierhof	■		Grundlagen in integrierten Klassen, Vertiefung in separaten Klassen
SZ	Berufsbildungszentrum Pfäffikon	■		Je nach Nachfrage in Zusammenarbeit mit andern Kantonen
TG	BBZ Arenenberg	■		Grundlagen in integrierten Klassen, Vertiefung in separaten Gruppen
ZH	Strickhof	■	■	Grundlagen in integrierten Klassen, Vertiefung in separaten Klassen

Umfrage: Geschäftsstelle Bildung Bio Suisse

# Demeter will unversehrte Eber

Jetzt ist es so weit: Das Kastrieren von Ferkeln ohne Betäubung gehört in der Schweiz der Vergangenheit an. Die tierfreundlichste Strategie allerdings, die Ebermast, wird erst von wenigen Pionieren betrieben. Der Verein für biologisch-dynamische Landwirtschaft will das ändern und startet mit dem FiBL ein Projekt zur Förderung der Ebermast.

**A**m 1. Januar 2010 tritt mit einjähriger Verspätung das Verbot der betäubungslosen Ferkelkastration in der Schweiz in Kraft. In jahrelanger Arbeit und mit beträchtlichem finanziellem Aufwand haben alle involvierten Gruppen der Schweizer Schweineszene im Projekt «pro-Schwein» nach Alternativen gesucht.

Von den drei im Projektschlussbericht zum Einsatz empfohlenen Methoden blieb schliesslich auf Druck der Marktmacht der schweizerischen Grossmetzgereien nur noch eine Methode übrig: die Gasnarkose. Sowohl die Ebermast, welche ursprünglich alle Beteiligten als strategisches Ziel bezeichnet hatten, als auch die Immunokastration sind kaum mehr Alternativen für den Schwei-

zer Schweinefleischmarkt, da Schweine, die mit diesen Methoden produziert werden, nur noch im Coop Naturafarm-Kanal abgesetzt werden können.

## Kastrationsverbot in Europa denkbar

Gleichzeitig laufen europaweit die Diskussionen heiss, in welchen ein generelles Verbot der Ferkelkastration gefordert wird. Und zwar kommen diese Vorstösse sowohl von Produzenten- als auch von Verarbeiterinnenseite. In Holland werden jetzt schon jede Woche 10 000 Eber geschlachtet und nach einem einfachen Geruchstest im Einzelhandel abgesetzt. Wie verhält sich nun die Schweizer Bioschweineszene in dieser Frage? Auf Antrag von Bio Suisse soll nun auch die Im-

munokastration im Rahmen eines befristeten Praxisversuchs vorübergehend im Biolandbau zulässig sein.

Der Versuch soll Fragen der Ethologie, der Effizienz (Impfmanagement auf den Betrieben), der Wirtschaftlichkeit und der Produktqualität inklusive allfälliger Rückstände klären. Zusätzlich soll der Versuch in Erfahrung bringen, wie es um die Akzeptanz der Immunokastration seitens der Konsumentinnen und Konsumenten steht.

Die Realität wird jedoch sein, dass ab nächstem Jahr die meisten Betriebe ihre Ferkel durch den Hoftierarzt kastrieren lassen oder zumindest betäuben werden. Nur einige grosse Ferkelerzeuger werden mit der Gasnarkose arbeiten. Die Investitionskosten für die Gasnarkosege-



### Wir vermitteln für Sie:

- **Natura-Beef®**
- **Natura-Beef® Bio**
- **Natura-Kühe**
- **Bio Rindvieh**
- **Bio Schweine**
- **Nutz- und Zuchtvieh**
- **Mastremonten**

In der Aufzucht sind Sie die Profis. Doch die kompetente und engagierte Vermittlung Ihrer erstklassigen Natura-Beef® und Bio Tiere können Sie gestrost uns überlassen. Die Viegut AG ist nicht nur ein Familienbetrieb mit langjähriger Erfahrung, sondern auch ein ganz modernes, von MUTTERKUH SCHWEIZ und Bio Suisse lizenziertes Handelsunternehmen. **Wir beraten Sie gerne – keine Frage!**

### Viegut AG

Gewerbering 5 • 6105 Schachen  
Tel. 041 360 69 78 • Fax 041 360 72 55  
info@viegut.ch



[www.viegut.ch](http://www.viegut.ch)

## BIO TEST AGRO AG

Neues Angebot für gewerbliche Bioverarbeiter!

**Bäckereien, Metzgereien, Käseereien, Früchte-, Kräutertrockner, Lohnverarbeiter ...**

Wir können neu auch Biokontrollen und Zertifizierungen von kleingewerblichen Verarbeitern anbieten.

Dank unseren effizienten Strukturen zu sehr günstigen Bedingungen! Für gut vorbereitete Betriebe kosten Kontrolle und Zertifizierung weniger als Fr. 500.-

Für Neueinsteiger in die Bioverarbeitung bieten wir vor der Kontrolle ein kostenloses Informationsgespräch vor Ort an. Damit wissen Sie genau, was für die erfolgreiche Biozertifizierung nötig ist.

Unter [www.bio-test-agro.ch/Verarbeitung](http://www.bio-test-agro.ch/Verarbeitung) können Sie Anmeldeunterlagen und die detaillierten Dienstleistungstarife herunterladen.

**Infoanlässe für Biobauern im Januar.**

**Beachten Sie bitte die Informationen im [bio.aktuell](http://bio.aktuell) Veranstaltungskalender.**

BIO TEST AGRO AG,  
Grüttstrasse 10, 3474 Ruedisbach  
Tel. 062 968 19 77, Fax 062 968 19 80

räte sind nämlich hoch, und ihre korrekte Anwendung setzt eine gewisse Routine voraus. Bei mangelhafter Narkosetechnik leiden nach wie vor viele Ferkel unter den Kastrationsschmerzen.

### Wissen sammeln und prüfen

Neu setzt sich nun neben KAGfreiland auch der Verein für biologisch-dynamische Landwirtschaft für die Schweinehaltung ohne Kastration ein. Um dieses Ziel zu erreichen, startet der Verein zusammen mit dem FiBL ein Ebermastprojekt. Dieses soll bestehendes Wissen rund um die Ebermast zusammentragen und in der Praxis prüfen. Eine weitere Aufgabe des Projekts ist es, eine Vermarktungsstrategie für das Eberfleisch zu entwickeln. Ende Oktober fand die erste Sitzung statt.

Einige biologisch-dynamische Schweinemäster haben bereits Erfahrungen mit der Ebermast gesammelt und geben sie in diesem Projekt weiter. Ausserdem blicken die Beteiligten über die Landesgrenzen. In Holland werden Eber und weibliche Tiere getrennt gemästet. Jede Woche kommen 10 000 Eber zur Schlachtung. Ihr Fleisch wird ganz normal in den Läden verkauft. Die Kochprobe wird am Schlachtband gemacht, teils durch besonders sensitive Philippinnen. In England und Irland werden die männlichen Ferkel nicht kastriert. Dort gilt es als Tatsache, dass Eber aus verschiedenen Würfen nicht zusammengelegt werden sollten, da sonst Unruhe entsteht. Die Geschwistermast bringt die besten Mastleistungen und die geringste Anzahl Stinker. Auch in Deutschland wird die Ebermast zum Thema, und es scheint, dass sich ein vollständiger Kastrationsverzicht durchsetzen wird. An der «elektronischen Nase» wird weitergearbeitet.



Bilder: Barbara Früh

Aufzucht ohne Kastration: In Holland, England und Irland Alltag. In der Schweiz braucht die Ebermast noch Anschlag und Wissen in der Produktion sowie Akzeptanz unter den Grossmetzgereien.

Demeter-Produzentinnen in der Schweiz haben vielversprechende Erfahrungen mit Rassenmischungen gemacht. Peter Mika setzt auf eine Mischung aus Duroc, Edelschwein, Wollschwein und einem kleinen Anteil Wildschwein. Bisher hatte er keine geruchsbelasteten Tiere. Oliver Bürgi arbeitet mit einer Mischung aus Duroc, Hampshire und Edelschwein und hat Versuche mit einem Turpolje-Eber gemacht. Es wird vermutet, dass sich extensivere Rassen besser für die Ebermast eignen. Die Extensivhaltung eignet sich auch besser für die Verwendung von hofeigenem Futter wie Produkte aus der Milchverarbeitung oder Rüstabfälle. Die Entstehung von Skatol,

einem im Darm gebildeten Bestandteil des Ebergeruchs, kann in den letzten beiden Wochen vor der Schlachtung durch stärkehaltiges Futter vermindert werden, beispielsweise durch gekochte Kartoffeln, Chicoréewurzeln, Rüebli oder Zuckerrüben.

Auch durch die Bestimmung des idealen Schlachtzeitpunkts lässt sich der Anteil geruchsbelasteter Eber minimieren. Doch dazu gibt es noch wenig schlüssige Erfahrungen.

Die Geruchsbelastung ist nur beim Erhitzen festzustellen, besonders beim Braten. Um die Nase zu «eichen» und den einschlägigen Geruch einfach und sicher erkennen zu können, wird das Projektteam einen Kurs für Landwirte und Metzgerinnen durchführen.

Das Projektteam macht sich zusammen mit den beteiligten Bäuerinnen und Bauern auch Gedanken zur Vermarktung des Eberfleisches. Klar scheint, dass der Begriff «Eber» im Marketing nicht verwendet werden kann, da er negative Assoziationen auslöst. Positiver ist die Aussage «Fleisch von unversehrten Tieren».

Ziel des Projektteams ist es, die Fragen rund um die Ebermast bis im Frühjahr 2011 zu klären und ein umsetzbares und praxisreifes Konzept für die Ebermast und die Vermarktung des Demeter-Eberfleisches vorzulegen.

Christophe Notz, FiBL, und Alfred Schädeli



Die Vollnarkose mit Gas ist teuer. Und der – wohl kaum tiergerechte – Eingriff der Kastration bleibt.

# Romandie braucht Umstellwelle

Mehr Biobetriebe könnte die ganze Schweiz vertragen, besonders stark ist der Mangel aber in der Westschweiz. Die Marktlage wäre günstig, vor allem für die grösseren Ackerbaubetriebe, die aber in der Romandie oft wenig oder gar kein Vieh halten. bioaktuell sprach mit den Beratern Josy Tamarcaz von AGRIDEA Lausanne und Maurice Clerc vom FiBL.

**bioaktuell:** In der Romandie, so hört man, bestehe ein «grausamer Mangel» an Biobetrieben. Wie ist denn die aktuelle Situation? Und warum stellen nicht mehr Betriebe auf Bio um, wenn doch der Markt da wäre?

**Maurice Clerc:** Gesamtschweizerisch werden 11,4 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche biologisch bewirtschaftet. In der Romandie nur etwa 5 Prozent. Im Talgebiet, so schätzen wir, sind es in der Romandie nur rund zwei Prozent, im gesamten Schweizer Talgebiet laut Bio Suisse immerhin 5,4.

Das Talgebiet der Romandie ist klimatisch geeignet für den Ackerbau, aber weniger vorteilhaft für den Futterbau oder Weideflächen. Das hat schon seit Langem viele Bauern dazu geführt, ihren Viehbestand abzubauen oder ganz aufzugeben. Zurzeit werden drei von vier Biobrot aus importiertem Getreide gebacken. Das gibt uns zu denken. Denn trotz guter Nachfrage und interessanter Preise stellen nur wenige viehlose oder viehschwache Ackerbaubetriebe auf Bio um –

in den letzten zehn Jahren vielleicht fünf-zehn oder zwanzig.

**Josy Tamarcaz:** Wir haben eine telefonische Umfrage gemacht und mit 30 konventionellen Produzenten gesprochen, um mehr über die Gründe zu erfahren. Im Durchschnitt bewirtschaften diese Bäuerinnen und Bauern eine Nutzfläche von 46 Hektaren und halten 0,3 Grossvieheinheiten pro Hektare. Die Mehrheit baut Raps und Zuckerrüben an, siebzehn von ihnen produzieren Getreide nach IP-Suisse-Normen. Es zeigten sich zwei Arten von Umstellungshindernissen: solche technisch-ökonomischer und solche soziokultureller Natur.

*Fangen wir doch mit den technisch-ökonomischen Barrieren an.*

**Josy Tamarcaz:** Für zwei Drittel der befragten Bäuerinnen und Bauern stellen technische Probleme den Hauptgrund

Einkommenseinbusse, während ein anderer Viertel ein gleich bleibendes oder höheres Einkommen erwarten. Die Hälfte der Befragten gaben hier keine Einschätzung oder Erwartung an.

*Und die soziokulturellen Barrieren?*

**Josy Tamarcaz:** Da geht's manchmal wirklich um Identitätsfragen. Das zeigt sich in Aussagen wie: «unordentliche Felder», «Fundamentalismus», «zu kompliziert und aufwendig», «nicht geeignet, genügend Nahrung zu produzieren, um den Planeten zu ernähren» ... Die integrierte Produktion beurteilen viele als «aus ökologischer Sicht genügend». Die Befragten haben oft kein sehr vorteilhaftes Bild vom Biolandbau, und darum möchten sie nicht dazugehören.

Ein Drittel sagen, sie hätten eine «Bio-Neigung», aber sie machen den Sprung nicht – aus organisatorischen oder be-

## AGRIDEA und FiBL: zwölf Jahre Zusammenarbeit

Die AGRIDEA entstand 2006 aus dem Zusammenschluss von SRVA und LBL\*. Die Zusammenarbeit zwischen SRVA und FiBL in der Romandie geht auf das Jahr 1997 zurück. In Lausanne betreiben FiBL und AGRIDEA zusammen ein Büro, und es gibt eine ganze Anzahl gemeinsamer Projekte:

- Den Pilotbetrieb zum Thema Bioackerbau ohne Viehhaltung Mapraz in Thônex GE
- Im Interreg-Projekt zur Weiterentwicklung der biologischen Apfel- und Birnenproduktion betreut das FiBL den technischen Teil, die AGRIDEA die Bildung und Informationsverbreitung.
- Im Interreg-Projekt zum Einsatz von Esparsette in der Kontrolle von Darmparasiten der Kleinwiederkäuer arbeiten FiBL und AGRIDEA mit dem Forschungszentrum Médiplant zusammen.
- Den Arbeitskreis Ackerbau in der Westschweiz betreut das FiBL, die AGRIDEA leistet Unterstützung.
- Den Merkblattordner mit laufender Aktualisierung gibt AGRIDEA auf der Grundlage der deutschsprachigen FiBL-Merkblätter heraus. jt

\* SRVA = Service Romand de Vulgarisation Agricole, Landwirtschaftlicher Beratungsdienst der Romandie  
LBL = Landwirtschaftliche Beratungszentrale Lindau



Illustration: Mibé, Zeitschrift «Agri», 2008

dar, warum sie nicht auf Bio umstellen. Sie beurteilen den Unkrautdruck und die damit verbundene Handarbeit als Hauptschwierigkeit, die auf sie zukäme, wenn sie ihren Betrieb auf Bio umstellen würden. Die Krankheiten und Schädlinge machen ihnen weit weniger Sorgen.

Etwas weniger als die Hälfte erwarten auch ernsthafte Schwierigkeiten aufgrund eines Mangels an Hofdünger.

Immerhin ein Viertel befürchten eine

trieblichen Gründen, manchmal auch einfach, weil sie keine Lust auf den Wechsel haben oder weil sie niemanden anstellen möchten, selbst dann nicht, wenn sie die Lohnkosten mit erhöhten Einnahmen bezahlen könnten.

*Was hat diese telefonische Befragung gezeigt im Unterschied oder als Ergänzung zur ART-Studie, die wir im letzten bioaktuell zusammengefasst hatten?*

**Maurice Clerc:** Nicht einmal die Bäuerinnen und Bauern mit Bionebigung oder jene, die glauben, sie könnten mit Bio ein höheres Einkommen erzielen, stellen um. Weshalb nicht? Es geht um soziokulturelle Fragen und um Fragen der Identität, sagt Valérie Miéville-Ott von AGRIDEA Lausanne\*. Die Befragung habe diese Faktoren klar sichtbar gemacht. Das ist vielleicht das Neue an dieser telefonischen Befragung, dass sie diese Faktoren klarer herausgeschält hat als die Studie von Agroscope ART.

**Josy Tamarcaz:** Valérie Miéville-Ott nennt die folgenden möglichen Erklärungen für die soziokulturellen Faktoren und jene der Identität: Die bäuerliche Ethik, das bäuerliche Ideal ist charakterisiert durch eine gewisse Beherrschung oder Kontrolle der Natur und die Tatsache, dass man die Menschen ernährt. Die Ethik der Biobauern deckt sich teilweise mit jener der konventionellen Kolleginnen und Kollegen. Einzig die Kriterien der Toleranz weichen ab, insbesondere was die Wahrnehmung eines Feldes betrifft, in dem die Unkräuter unter Kontrolle sind. Diese Kriterien stellen ein wichtiges Umstellungshindernis dar. Es stellen sich drei Herausforderungen:

- Neue Geräte wie den Hackstriegel anwenden, andere Sorten einsetzen ...
- Die Kriterien für die Kontrolle im Feld verstehen und festlegen: Wie viel Unkraut kann man in einer Biokultur tolerieren?
- Den Blick der andern akzeptieren, den Blick jener, die nicht biologisch wirtschaften, die andere Kriterien der Beurteilung haben – das ist sicher die schwierigste der drei Herausforderungen.

Wir müssen diese Elemente berücksichtigen, wenn wir das Umstellen fördern wollen.

*Was habt ihr als Berater oder was haben andere in letzter Zeit unternommen, um in der Romandie mehr Betriebe für Bio zu gewinnen?*

**Maurice Clerc:** Im vergangenen Sommer haben die Bioberater der Romandie – jene der Kantone, von AGRIDEA und vom FiBL gemeinsam – sechs Dossiers in der Zeitschrift «AGRI» veröffentlicht, mit denen sie sich an die Nichtbioproduzenten wandten. Da kamen die heiklen Themen zur Sprache, sowohl die technischen als auch die soziokulturellen.

Die Ethnologin Valérie Miéville-Ott ist bei AGRIDEA Lausanne für den Bereich ländliche Entwicklung zuständig.



Bild: Hansueli Berauer, FiBL

Maurice Clerc, FiBL, und Josy Tamarcaz, AGRIDEA Lausanne, auf dem Versuchsbetrieb Mapraz in Thônex GE.

Diese Kampagne fand zwar viel Beachtung, hat aber nicht zu einer Vielzahl von Anmeldungen für die Bioproduktion geführt, jedenfalls nicht kurzfristig.

Ein weiteres Mittel sind Kurse zu technischen Fragen für ein gemischtes Publikum, biologische und nichtbiologische Produzenten. Zum Beispiel hat ProConseil, die landwirtschaftliche Beratungsstelle des Kantons Waadt, im September einen Tageskurs zu den Themen Gründung und Bodenbearbeitung veranstaltet, mit Vorführungen im Feld. Das war ein grosser Erfolg, es kamen etwa 150 Bäuerinnen und Bauern, die überwiegende Mehrheit konventionell wirtschaftende.

Die Bioberater stellen den nichtbiologischen Beratungsdiensten auch Unterlagen über die Biolandwirtschaft zur Verfügung, damit sie konventionellen Bäuerinnen und Bauern Biothemen vorstellen können.

**Josy Tamarcaz:** Wir ergreifen auch jede sich bietende Gelegenheit, um die Kontakte zu den Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Dienststellen der Kantone zu nutzen, um politische Anstrengungen zur Förderung des Biolandbaus zu unterstützen.

So haben wir zusammen mit Bio Vaud und dem kantonalen Bioberater einen Bioartikel ausgearbeitet, der in den Entwurf für das kantonale Landwirtschaftsgesetz aufgenommen wurde. Wenn das Gesetz so in Kraft tritt, wird es dieser Artikel unter anderem erlauben, den Betrieben während der zwei Umstellungsjahre einen Förderbeitrag auszuzahlen, wie das schon einige andere Kantone tun.

*Wie soll es nun weitergehen? Setzt ihr grosse Hoffnungen in die «Biooffensive», die Bio Suisse nächstes Jahr lancieren will?*

**Maurice Clerc:** Wir kennen das Projekt einer «Biooffensive» noch nicht, aber

selbstverständlich werden wir zusammen mit Bio Suisse unsere Kräfte einsetzen, um das Umstellen auf Bio zu fördern.

**Josy Tamarcaz:** Wenn möglich wollen wir die Zeitschrift «AGRI» weiter als Kommunikationsmittel nutzen.

**Maurice Clerc:** Das FiBL wird im kommenden Jahr die Anzahl der Ackerbau-Praxisversuche in der Romandie beträchtlich erhöhen, dies in Zusammenarbeit mit den kantonalen Beratungen. Die konventionell wirtschaftenden Bäuerinnen und Bauern wollen mit eigenen Augen sehen, «ob das funktioniert und wie es funktioniert». Es wird Feldbegehungen und Kursveranstaltungen geben auf diesen Versuchsflächen.

Es gibt viele Themen, die sowohl für Bio- als auch für Nichtbioproduzenten von Interesse sind. Zum Beispiel die reduzierte Bodenbearbeitung ohne Herbizideinsatz, das Begrünen von Baumstreifen oder Rebzeilen, Tiergesundheit ohne chemisch-synthetische Medikamente, den lokalen Bedingungen angepasste Rindviehzucht ... Solche Themen erlauben es uns, vermehrt Kurse zu veranstalten oder Projekte umzusetzen, welche «die Menschen zusammenbringen».

Interview und Übersetzung aus dem Französischen: Markus Bär

**i Bioberatung in der Romandie**

Unsere Interviewpartner vermitteln gerne in allen Kantonen der Romandie zu jedem Problem die passende Beraterin, den passenden Berater:

- Maurice Clerc, FiBL, Lausanne, Tel. 021 619 44 75, E-Mail [maurice.clerc@fibl.org](mailto:maurice.clerc@fibl.org)
- Josy Tamarcaz, AGRIDEA, Lausanne, Tel. 021 619 44 24, E-Mail [josy.tamarcaz@agridea.ch](mailto:josy.tamarcaz@agridea.ch)

# Zustimmung im Halbjahrestakt

Der Bio Suisse Vorstand erntet im Halbjahrestakt Zustimmung der Delegierten zu seinem «Ja, aber nur mit Qualitätsstrategie» zu den Verhandlungen über ein Agrarfreihandelsabkommen. Die Delegiertenversammlung (DV) vom 18. November in Olten unterstützte den Vorstand sogar diskussionslos: Mit grossem Mehr beschloss die Versammlung Nichteintreten auf Vorstösse von Biofarm und Nordwestschweizer Biobauern, die einmal mehr einen Kurswechsel verlangten. Ausserdem sprachen sich die Delegierten für den Kauf von Bio Schwand-Aktien und die Unterstützung der alternativen Feuerbrandforschung aus.

**A**ndreas Schneider, dem scheidenden Präsidenten der Bärner Bio Bure, war es zu verdanken, dass die Delegiertenversammlung von Bio Suisse am 18. November insgesamt in ruhigen und konstruktiven Gewässern über die Bühne des Oltner Stadttheaters segelte. Er konnte seine Erfahrung aus dem Kantonsparlament ausspielen und stellte den Ordnungsantrag, auf die Anträge von Biofarm und Bio Nordwestschweiz nicht einzutreten. Biofarm wollte die Politik des Vorstands in den Verhandlungen zum Agrarfreihandel korrigieren, und die Nordwestschweizer versuchten, Bio Suisse aus der IGAS (Interessengemeinschaft Agrarstandort Schweiz) heraus- und in die Big-M (bäuerliche Interessengemeinschaft für Marktkampf) hineinzuführen. Ähnliche Anliegen hatte der streitbare Solothurner Felix Lang bereits der Frühjahrsvollversammlung unterbreitet, wo er mit 21 zu 68 Stimmen klar scheiterte. Fast ebenso deutlich beschloss die Versammlung diesmal das Nichteintreten.

## Schluss mit Strategiewechseln

«Wir wollen nicht an jeder DV die gleichen Diskussionen führen», erklärte Andreas Schneider. Wenn sie die Diskussion und die Abstimmung über einen Strategiewechsel im Halbjahrestakt wiederhole, gefährde die DV das Image von Bio Suisse als verlässlicher Verhandlungspartner, warnte er.

Präsidentin Regina Fuhrer freute sich, dass die Delegierten dem Vorstand das Vertrauen ausgesprochen haben, und nutzte die eingesparte Zeit, um die Delegierten über den Stand der Verhandlungen zu informieren. Bio Suisse werde weiter mitgestalten und versuchen, eine positive Entwicklung für den Biolandbau zu ermöglichen, sagte sie, gemeinsam mit der gesamten Wertschöpfungskette. Einige Erfolge seien in diesem Prozess bereits erzielt worden (vgl. Kasten).

Seit Herbst 2008 verhandeln die Schweiz und die EU über ein Abkom-

men in den Bereichen Landwirtschaft, öffentliche Gesundheit, Lebensmittelsicherheit und Produktsicherheit. Mehrere Verhandlungsrunden seien bereits erfolgt, erklärte Fuhrer und räumte ein, das Verfahren sei derzeit sehr technisch orientiert – koordiniert mit der Weiterentwicklung der Direktzahlungen, mit WTO und mit der Agrarpolitik 2016. Die Verhandlungen laufen bis 2010, im Jahr 2011 wird das eidgenössische Parlament beraten, anschliessend erfolgt die Referendumsabstimmung, ein allfälliges Inkrafttreten ist für 2013 geplant.

Die Hauptanliegen von Bio Suisse in diesem Prozess sind gemäss Fuhrer breit gefächert: eine Positivstrategie statt Negativszenarien, eine Qualitätsstrategie als Grundsatz, Einbezug der ganzen Wertschöpfungskette, Begleitmassnahmen, gesicherte Finanzen und ein Systembeitrag «Bio» bei der Weiterentwicklung der Direktzahlungen. «Wir wollen auch, dass der Bund einen nationalen Aktionsplan zur Förderung des Biolandbaus festlegt», fordert die Präsidentin, «analog zu den Aktionsplänen in der EU.» Im Okto-

ber habe der Vorstand seine Positionen in einem offenen Brief an Bundesrätin Leuthard unmissverständlich dargelegt. Über ein Ja oder ein Nein zum Abkommen werde die DV von Bio Suisse entscheiden, sobald der ausgehandelte Vertrag vorliegt.

## Geld für Feuerbrandforschung

Für die Verbandsführung wohl das wichtigste Geschäft dieser DV war die Budgetberatung. Für 2010 rechnet Kassier Alfons Cotti mit Ausgaben und Einnahmen von je gut 10 Millionen Franken. Dieser Entwurf wurde genehmigt, aufgrund eines Vorstosses der Biofarm jedoch mit einer Änderung: Bio Suisse steuert 20 000 Franken an die Feuerbrandforschung des FiBL im Jahr 2010 bei, falls die Finanzierung durch das BLW nicht zustandekommt. Dieser Beitrag soll die Weiterführung der 2009 begonnenen Praxisversuche mit Hanfextrakt, Löschkalk, Blossom Protect und Mycosin ermöglichen. Ausserdem erhält der Vorstand den Auftrag zu prüfen, ob für die Zukunft ein Budgetposten für Alternativforschung

## Was Bio Suisse bisher erreichte

Nicht ohne Stolz präsentierte die Bio Suisse Präsidentin an der Delegiertenversammlung in Olten die Erfolge ihrer Freihandelspolitik. Zusammen mit der Agrarallianz sei es Bio Suisse gelungen, den Begriff «Qualitätsstrategie» zu verankern, der jetzt in aller Munde ist. An den Inhalten des Begriffs gestalte Bio Suisse führend mit. An einer Medienkonferenz Anfang November habe auch die BLW-Spitze die Qualitätsstrategie offiziell als Weg anerkannt. Die Arbeit um die Begleitmassnahmen wertet Regina Fuhrer als Teilerfolg: «Die Begleitmassnahmen reichen noch nicht, wir wollen eine klarere Ausrichtung auf die Qualitätsstrategie.» Das bedeute für Bio Suisse ein Bekenntnis der Schweiz zur GVO-Freiheit, Weiterentwicklungen bei Tierwohl und Ökologie sowie ein

Festhalten an den Höchsttierbeständen und an der Gesamtbetrieblichkeit des Biolandbaus.

Bei der Weiterentwicklung der Direktzahlungen habe Bio Suisse erreicht, dass der Biolandbau als Produktionsform wieder aufgenommen wurde. Bei der Swissness-Vorlage habe Bio Suisse gemeinsam mit den Konsumentenorganisationen 90 Prozent Schweizer Inhalt gefordert. Die im ersten Entwurf geplanten 60 Prozent wären nicht akzeptabel gewesen. Dagegen habe sich vor allem die Biskuit-Industrie wiederum stark gewehrt. Zwei Gespräche mit den Bundesrätinnen Leuthard und Widmer-Schlumpf haben einen Kompromiss von 80 Prozent und wenigen Ausnahmen hervorgebracht.

cv

und die Zulassung von Hilfsstoffen zu schaffen sei, deren Potenzial von Firmen noch nicht erkannt wird.

## Kauf von Bio Schwand-Aktien

Bio Schwand sucht nach dem Ausstieg der ehemaligen Investoren Kapital für die Übernahme der nichtlandwirtschaftlichen Gebäude der ehemaligen Landwirtschaftsschule Schwand in Münsingen bei Bern. Der Bio Suisse Vorstand sicherte der Bio Schwand AG ein Darlehen von 500 000 Franken zu und stellte der DV den Antrag, von dieser Summe 100 000 Franken in Aktien zu investieren. Bio Suisse verfügt über ein Eigenkapital von 2,1 Millionen Franken, das bei der Post und der Kantonbank Basel-Landschaft angelegt ist. Alfons Cotti findet, die Investition in die Bio Schwand AG sei sinnvoller, als das Geld irgendwo auf dem Finanzmarkt zu investieren. Im kommenden Jahr will der Vorstand eine Anlagestrategie ausarbeiten mit dem Ziel, Geld in nachhaltige Anlagen zu investieren.

Auf dem Schwand-Areal soll die gesamte Wertschöpfungskette von der Erzeugung über die Verarbeitung, den Verkauf bis hin zur Konsumation erlebbar gemacht werden. Die Bio Schwand AG hat inhaltliche Verantwortung, stellt Räume und Flächen zur Verfügung für die Vermietung an biologisch wirtschaftende Akteure. Die Gesellschaft kann jetzt die Gebäude kaufen und mit Produktions- und Dienstleistungsbetrieben füllen. Vorstandsmitglied Martin Riggenbach, der als Privatperson dem Verwaltungsrat der Bio Schwand AG beigetreten ist, freut sich, dass bereits ein Aktienkapital von 1,4 Millionen Franken gezeichnet werden konnte und Privatpersonen Darlehen von 1,15 Millionen tätigten.

Bio Fribourg beantragte, den Entscheid auf den Frühling zu verschieben. Bis dann sei zu klären, ob es Aufgabe von Bio Suisse sei, sich an solchen Projekten finanziell zu beteiligen. Es sei auch fraglich, ob andere Regionen bei ähnlichen Anfragen gleich behandelt würden. Ausserdem seien die Sicherheiten und die Erfolgsaussichten des Projekts Bio Schwand zu klären.

Nach einer kontroversen Diskussion stellte sich eine klare Mehrheit gegen den Freiburger Antrag und für den Kauf von Bio Schwand-Aktien.

## Bitte nicht nur Nabelschau

Zum Abschluss der Versammlung durchschritt der Bündner Nationalrat und Bio-

## Neues Mitglied in der GPK

Nach fünf Jahren Mitarbeit in der Geschäftsprüfungskommission trat Jean-Marc Bovay zurück. Als Nachfolger wählten die Delegierten Laurent Godel aus Domdidier FR. cv

bauer Andrea Hämmerle in einem Referat die schweizerische Agrarpolitik der vergangenen 20 Jahre, die er selber massgeblich mitgestaltet hat. Zum Abschluss dieser Zeitrafferreise bezeichne-

te er drei Aspekte als wesentlich: 1.) Der Biolandbau und die Biobauern sind unglaublich populär und geniessen ein hohes Vertrauen. 2.) Biobäuerinnen denken in Kreisläufen und behalten das Ganze im Auge. 3.) Mehrheiten bringen die Biobauern nur mit Bündnissen zustande. «Unsere Verbündeten sind die Konsumenten, die Städterinnen», schloss Hämmerle, «sie sind bereit, einen Mehrpreis zu bezahlen – aber nur, wenn sie sehen, dass sich die Biobauern nicht nur mit sich selbst beschäftigen.»

Christian Voegeli, Bio Suisse/als

Verbandsdaten 2010	
Delegiertenversammlungen	14.04., 17.11.
PräsidentInnen-Konferenz	17.03., 16.06., 20.10.
Jahresmedienkonferenz	23.03.
Sitzungen Vorstand	26.01., 02.03., 06.04., 18.05., 22.06., 07.09., 12.10., 09.11., 07./08.12.
Sitzungen Markenkommission Anbau	19.01., 09.03., 11.05., 22.06., 09./10.09., 26.10., 30.11.
Sitzungen MK Verarbeitung und Handel	02.02., 30.03., 23./24.06., 14.09., 23.11.

Generalversammlungen der Mitgliedorganisationen	
Bio Luzern	22. Februar
Bio-Ring Appenzellerland	27. Januar
Bio-Uri	3. März
Bioterra	20. März
Bio Glarus	26. Februar
Bio Grischun	26. Februar
VOB – Ostscheiz	16. Februar
Bio Nordwestschweiz	17. März
Bärner Bio Bure	14. Januar
Bio Neuchâtel	Anfang Februar
Bio Aargau	2. März
Schwyzer Bio-Bauern	9. März

Messen und Märkte der Mitgliedorganisationen		
Agrobiorama, Lausanne VD	Progana	25.–28. März
Fête de la terre, Cernier NE – Village bio	Bio-Neuchâtel	21.–22. August
Biomarkt Weinfeldern TG	VOB	28. August
O SOLE BIO, Biomarkt Zug	Zentralschweizer Biovereine	28.–29. August
Marché Bio Saignelégier JU	Bio Jura	18.–19. September
HESO Solothurn	Bio Nordwestschweiz	24. September bis 3. Oktober
Salon des goûts et terroirs, Bulle FR	Progana	27.–31. Oktober
Marché de Pierre-à-Bot	Bio Neuchâtel	27.–28. November
Swiss'expo, Lausanne – Village bio	Progana	14.–17. Januar
Marché bio de Morges VD	Bio-Vaud	25. September
Foire aux sonnailles, Romainmôtier VD	Bio-Vaud	15.–17. Oktober
Tag der offenen Tür	Bio Fribourg	noch offen
Olma	VOB	7.–17. Oktober
Bio-Infoabend, Restaurant Höhe, Glarus	Bio Glarus	14. Januar

# Förderpreis für Zuckermais

Die Züchtung des weltweit ersten samenfesten Zuckermais brachte der Sativa Rheinau AG den vierten Bio Suisse Förderpreis ein. Biobäuerinnen und Hobbygärtner können damit selber Saatgut ziehen und sind nicht mehr auf die weltweit wenigen Züchter angewiesen. Das Saatgut ist gentechnikfrei und trägt zur Saatgut- und Artenvielfalt bei. Der Preis wurde an der Delegiertenversammlung von Bio Suisse verliehen, das Preisgeld beträgt 5000 Franken.

**Z**uckermais ist in Europa ein noch «junges Gemüse», das sich aber wachsender Beliebtheit erfreut. Weltweit gibt es für Zuckermais nur wenige multinationale Saatgutfirmen: in Australien und insbesondere in den USA, wo vor allem die Monsanto und Syngenta im Geschäft sind. Dabei gibt es keine eindeutige Abgrenzung zur Gentechnik. Zusätzlich zur Konzentration bei den Züchtern findet praktisch die gesamte Saatgutproduktion in einem einzigen Tal im US-Staat Idaho statt. Von hier aus wird die ganze Welt beliefert. Wer also in Deutschland, Frankreich oder in der Schweiz einen Maiskolben auf dem Wochenmarkt kauft oder Zuckermais in der Dose – fast im-



Bild: Stephan Jaun, Noch-Landfreund

Von links nach rechts: Maya Graf, Jurypräsidentin; Susanne Rothenbacher, Jurymitglied, Journalistin Schweizer Familie; Friedebert Ebner und Amadeus Zschunke, Sativa Rheinau AG; Stefan Flückiger, Jurymitglied, Geschäftsführer Bio Suisse.

**IMPRESSUM**

**bioaktuell**   

**18. Jahrgang**  
**Erscheint** 10-mal jährlich  
(jeweils Anfang Monat, ausser August und Januar)  
**Auflage** 7625 Exemplare (WEMF-beglaubigt)  
**Geht an** Produktions- und Lizenzbetriebe von Bio Suisse; Abonnement Fr. 49.–, Ausland Fr. 56.–.  
Abonnementsdauer Kalenderjahr, Kündigung auf Ende Dezember  
**Herausgeber** FiBL, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Ackerstrasse, Postfach, CH-5070 Frick, Telefon +41 (0)62 865 72 72, Telefax +41 (0)62 865 72 73, www.fibl.org  
Bio Suisse (Vereinigung Schweizer Biolandbau-Organisationen), Margarethenstrasse 87, CH-4053 Basel, Telefon +41 (0)61 385 96 10, Telefax +41 (0)61 385 96 11, www.bio-suisse.ch  
**Redaktion** Alfred Schädeli, Markus Bär, Thomas Alfvöldi (FiBL); Jacqueline Forster-Zigerli, Christian Voegeli (Bio Suisse); E-Mail bioaktuell@fibl.org  
**Gestaltung** Daniel Gorba  
**Druck** Brogle Druck AG, Postfach, 5073 Gipf-Oberfrick, Telefon +41 (0)62 865 10 30, Telefax +41 (0)62 865 10 39  
**Inserate** Erika Bayer, FiBL, Postfach, 5070 Frick, Telefon +41 (0)62 865 72 00, Telefax +41 (0)62 865 72 73, E-Mail erika.bayer@fibl.org

mer stammt das Saatgut aus diesem Tal in Idaho.

Die Sativa Rheinau AG hat sich deshalb entschlossen, eine europäische, gentechnikfreie Zuckermaiszüchtung für den Biolandbau aufzubauen. Ziel sind samenfeste Sorten, die von Bauern und Gärtnern nachgebaut werden können. Das jetzige Saatgut muss jedes Jahr neu gekauft werden. In jahrelanger Aufbauarbeit hat die Sativa von etwa 60 verschiedenen Hybridsorten Saatgut gekauft und unter Schweizer Biobedingungen angebaut. Dank einer rigorosen Selektion wurden gentechnisch verunreinigte und ungeeignete Sorten kontinuierlich ausselektioniert. Seit zwei Jahren werden die geeigneten Zuckermaissorten auf einigen Biobetrieben in der Schweiz und im umliegenden Ausland getestet.

Jurypräsidentin Maya Graf, Biobäuerin aus Sissach BL, Nationalrätin und Hauptperson im Film «Mais im Bun-

deshaus», würdigte in ihrer Laudatio die «mutige und weitsichtige Aufbauarbeit» der Sativa Rheinau AG. «Sie hilft massgeblich mit, die Eigenständigkeit des Biolandbaus, die Gentechnikfreiheit, die Saatgutvielfalt und somit auch die Artenvielfalt zu bewahren», unterstrich Maya Graf. Das sei – nicht nur im Hinblick auf das UNO-Jahr zur Biodiversität – ein grosser Verdienst. «Sativa hilft mit, dass Biolandbau überhaupt möglich ist», schloss Graf, «denn ohne Biosaatgut keine Bioernte.»

Amadeus Zschunke, Geschäftsführer der Sativa Rheinau AG und Züchter Friedebert Ebner nahmen die Urkunde und die Gratulation an der Herbst-Delegiertenversammlung von Bio Suisse in Olten entgegen. Das Preisgeld von 5000 Franken will Sativa für die Entwicklung sehr früher Zuckermaissorten nutzen.

Jacqueline Forster-Zigerli, Bio Suisse



Informationen über Labels und Konzepte gibt's am Stand – das Erlebnis gleich nebenan im Genussbistro.

## Bio, fair und Regio – starkes Trio an der Igeho

Im November ging mit der Igeho die wichtigste Schweizer Fachmesse für Gastronomie über die Bühne der Messe Basel. Diese Bühne nutzte auch Bio Suisse und hatte zusammen mit Max Havelaar und weiteren Ausstellern einen sehr gut besuchten Auftritt mit der Sonderpräsentation «Genuss ohne Kompromisse». Vor allem das Showkochen mit Starköchin Vreni Giger (17 Gault-Millau-Punkte) und das Genussbistro lockten die Besucherinnen und Besucher an. Das Standpersonal spürte, wie stark die drei Verkaufsargumente Bio, fair und regional in der Kombination sind.

Die Ausgabe 2009 der Igeho registrierte während der fünf Messtage 78 074 Besucher (letzte Durchführung 2007: 80 240). Zu fast 90 Prozent handelt es sich um ein Fachpublikum – und es gab denn auch Fachleute, die Interesse am Knospe Gastrokonzept zeigten. Das Einstiegskonzept mit der tiefer gelegten Schwelle (siehe bioaktuell 2/09, Seite 15) wird allgemein begrüsst.

mb

## Winter-Roadshow: Produzenten gesucht!

Auch Anfang 2010 ist die Roadshow von Bio Suisse wieder mit den Winterhelden unterwegs. In acht Wintersportorten der Deutsch- und Westschweiz wird der auffällig grüne Caravan Halt machen und die Skifahrerinnen und Skifahrer mit einem kleinen Knospe-Raclette verwöhnen. Hier der Fahrplan der Roadshow. In Klammern die Ersatzdaten für schlechtes Wetter:

- Bergün 6.3 (10.3./13.2.)
- Flumserberg 30.1. (1.2./3.2.)
- Adelboden 15.2. (17.2./19.2.)
- Meiringen/Hasliberg 8.2. (10.2./12.2.)
- Disentis/Sedrun 23.2. (25.2./27.2.)
- Champéry 18.2. (21.2./26.2.)
- Nendaz/Veysonnaz 20.2. (22.2./24.2.)
- Autoverlad Vereina 6.2. (13.2.)

Wenn Sie in einer dieser Regionen wohnen und mitmachen möchten, dann melden Sie sich bitte bei uns. Bio Suisse sucht insbesondere Knospe-Raclette-Produzenten. Der Einsatz an der Roadshow wird mit 250 Franken pro Tag entschädigt. Melden Sie Ihren Wunscheinsatz bitte an [magdalena.blonkiewicz@bio-suisse.ch](mailto:magdalena.blonkiewicz@bio-suisse.ch). Wir freuen uns auf Ihr Mitmachen!



jf

## Bio Suisse halbiert die Preise für Verkaufsmaterial

Das Verpackungs- und Verkaufsförderungsmaterial von Bio Suisse steht allen Knospe-Produzentinnen und Knospe-Lizenznehmern exklusiv zur Verfügung. Ab dem 1. Januar 2010 wird das gesamte Sortiment – vom Brotbeutel über Fahnen bis zu Eierbanderolen – mit 50 Prozent Rabatt angeboten.

Das Verpackungs- und Verkaufsförderungsmaterial ist mehr als nur Hülle. Es verhilft der Knospe zu vielen öffentlichen Auftritten, stärkt das Vertrauen in die Marke der Biobäuerinnen und Biobauern und steigert den Bekanntheitsgrad. Deshalb hat sich Bio Suisse entschlossen, die Verwendung des Knospe-Verkaufsmaterials durch diesen Rabatt zu unterstützen. Weitere Informationen auf [www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch).

vh



# Isomate® und Isonet®

## Verwirrungstechnik

gegen Wicklerrauen im Obst- und Weinbau

Andermatt Biocontrol AG  
Stahlmatten 6 · 6146 Grossdietwil  
Telefon 062 917 50 05 · [www.biocontrol.ch](http://www.biocontrol.ch)



# bioaktuell

# abo

Das Magazin der Biobewegung (Bäuerinnen, Verarbeiter, Handel).  
Erscheint monatlich mit zwei Doppelnummern (Juli und Dezember).  
Herausgeber: FiBL und Bio Suisse

## Bestelltalon



Ich abonniere «bio aktuell». Zehn Ausgaben kosten mich Fr. 49.– (Ausland Fr. 56.–).

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum

Unterschrift

**Einsenden an FiBL, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, bioaktuell, Ackerstrasse, Postfach, 5070 Frick**

# Konventionelle Futterkomponenten für Nichtwiederkäuer

**Frage:** Ich produziere Mastschweine und mische das Futter für die Schweine selber, das heisst, ich kaufe nur die Eiweisskomponenten zu. Das Getreide für die Futtermischung produziere ich auf meinem Betrieb. Für die erlaubten 10 Prozent Nichtbio-Anteil setze ich konventionelles Kartoffelprotein ein. Bleibt der nichtbiologische Anteil nächstes Jahr bei 10 Prozent?

» Antwort: Nein, der Bund hält am festgelegten Fahrplan der EU fest: Ab dem 1. Januar 2010 dürfen nur noch 5 Prozent nichtbiologische Komponenten für die Nichtwiederkäuerfütterung eingesetzt werden. Bio Suisse hatte sich beim Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) mehrmals für die Beibehaltung der 10-Prozent-Klausel eingesetzt – leider vergebens. Was bedeutet das für Sie als Produzenten? Sie dürfen das Kartoffelprotein nur noch innerhalb der 5 Prozent

einsetzen, weil zurzeit diese Komponente nicht in Bioqualität verfügbar ist. Sobald sich dies ändert, muss natürlich dem Produkt in Bioqualität der Vorzug gegeben werden.

Im bioaktuell 4/09, Seite 15, haben wir darüber informiert, dass für Wiederkäuer nichtbiologische Melasse als Staubbinder im Rahmen von 3 Prozent eingesetzt werden darf. Das ist auch beim Fut-

ter für Nichtwiederkäuer möglich. Die 3 Prozent nichtbiologische Melasse dürfen *zusätzlich* zum 5-prozentigen nichtbiologischen Anteil eingesetzt werden.

Gemäss Fahrplan des Bundes und der EU soll ab dem 1. Januar 2012 die 100-Prozent-Biofütterung auch für Nichtwiederkäuer gelten. Bio Suisse wird sich entschieden für praxistaugliche Lösungen und angemessene Fristen einsetzen.

## Erlaubte nichtbiologische Futterkomponenten für Nichtwiederkäuer

In der Nichtwiederkäuerfütterung dürfen im Rahmen der neuen 5-Prozent-Klausel noch folgende nichtbiologischen Komponenten eingesetzt werden (als Staubbinder sind *zusätzlich* 3 Prozent nichtbiologische Melasse erlaubt):

- Kartoffelprotein
- Maiskleber\*
- Raufutter gemäss Anhang 3 der Bio Suisse Richtlinien (Herkunft Schweiz und direkte Nachbarländer)

- Melasse aus der Zuckerproduktion
- Früchtesirup
- Bierhefe\*
- Leinsaat

und für Schweine: Molkereiabfälle bis höchstens 35 Prozent des Gesamtverzehrsm

\* Für diese Komponenten muss ein unterschriebenes infoXgen-Formular vorhanden sein ([www.infoxgen.com](http://www.infoxgen.com)).

# Legehennen: Ab wie vielen Tieren wie oft auf Salmonellen prüfen?

**Frage:** Was gilt bezüglich Salmonellenkontrolle bei Legehennen?

» Antwort: Gemäss Weisung Geflügelhaltung (Punkt 3.2) müssen alle Betriebe mit Direktvermarktung von Knospe-Eiern jährlich mindestens eine Untersuchung auf *Salmonella Enteritidis* durchführen lassen, vorzugsweise im Alter zwischen 30 und 40 Wochen (bakteriologische Untersuchung einer Sammelkotprobe oder Antikörpernachweis mit Probe von 20 Eiern).

Weiter ist in der Weisung festgehalten, dass Betriebe mit mehr als 50 Legehennen gemäss Vorschriften des BVET halbjährlich einen Antikörpernachweis mit Probe von 20 Eiern durchführen lassen müssen. Diese BVET-Vorschrift gilt nicht mehr: Das BVET verlangt neu erst ab 1000 Legehennen eine Salmonellenuntersuchung, dies aber alle 15 Wochen

während der Legezeit (erstmalig in der 24. Lebenswoche). Bio Suisse wird die Weisung Geflügelhaltung bei nächster Gelegenheit der neuen BVET-Regelung anpassen.

Die Kot- oder Eierproben müssen von einem vom Bundesamt anerkannten Laboratorium untersucht werden. Die anerkannten Labors finden Sie in der Liste unten. Beatrice Scheurer-Moser, Bio Suisse

NRGK (Nationales Referenzzentrum für Geflügel- und Kaninchenkrankheiten)	8057	Zürich	044 635 86 31
ZOBA (Zentrum für Zoonosen, bakteriologische Tierkrankheiten und Antibiotikaresistenz)	3001	Bern	031 631 24 35
Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit Graubünden	7001	Chur	081 257 24 15
Amt für Verbraucherschutz (AVS) Aargau	5000	Aarau	062 835 30 20
Diavet Labor AG	8806	Bäch	044 786 90 20
Geflügelgesundheitsdienst GGD AG	8046	Zürich	044 840 20 21
IKMI (Institut für klinische Mikrobiologie und Immunologie)	9001	St. Gallen	071 494 37 00
ILS (Institut für Lebensmittelsicherheit und -hygiene)	8057	Zürich	044 635 86 51
Institut Galli-Valerio	1014	Lausanne	021 316 39 00
Labor am Zugersee	6331	Hünenberg	041 790 04 40
labor-zentral.ch	6232	Geuensee	041 922 24 44
Laboratoire agroalimentaire fribourgeois (LAAF)	1763	Granges-Paccot	026 305 22 85
Laboratoire cantonal et affaires vétérinaires du Valais	1950	Sion	027 606 49 50
Laboratoire vétérinaire cantonal de Neuchâtel	2001	Neuchâtel	032 889 68 61
SQTS (Swiss Quality Testing Services)	1784	Courtepin	026 684 80 40

# Knospe-Deklaration für Schlachttiere: Gewusst wie!

Nicht alles Knospe-Schlachtvieh kann als solches verkauft werden. Aber wenn der Knospe-Produzent schon nicht den Biopreis erhält, dann soll ihn auch kein anderer einstreichen. Der Bio Suisse Vorstand vereinfacht mit einer klugen Massnahme das Handling für die Knospe-Schlachtviehproduzenten mit den Vignetten. Das hilft, Missbrauch zu verhindern.

**Q**ualitätsmanagement-Schweizer Fleisch» (QM-SF) ist seit einigen Jahren der Standard in der Schweizer Fleischwirtschaft und wird auch von den wichtigsten Abnehmern ausdrücklich verlangt. QM-SF garantiert die Überprüfung der gesetzlichen Grundlagen in Schweizer Nutztierhaltungen. Bisher wurde QM-SF als Zusatzkontrolle von den Biokontrollstellen angeboten, ebenso der Versand der QM-SF-Vignetten für das Begleitdokument.

Während BTA diese Dienstleistung kostenlos anbot, verrechnete bio.inspecta den Service nach dem Verursacherprinzip. Mit entsprechenden Folgen: Während die meisten BTA-Kunden die QM-SF-Vignetten bestellten, war es bei bio.inspecta nur ein kleiner Teil. Das bedeutet ein erhöhtes Risiko des Missbrauchs. Nicht wenige Knospe-Tiere wurden wohl von Schlaumeiern zum konventionellen Preis angekauft – «Ich kann das Fleisch leider nicht als Knospe-Ware absetzen» –, aber dann doch als Knospe-Tiere weiterverkauft. Der Biobo-

nus fliesst so in die Tasche des Viehhändlers statt des Bauern oder der Bäuerin.

## QM-SF neu im Knospe-Regelwerk integriert

Der Bio Suisse Vorstand hat nun beschlossen, per 1. Januar 2010 QM-SF in das Regelwerk von Bio Suisse zu integrieren. Das bedeutet, dass dieser Standard bei allen Knospe-Betrieben überprüft werden muss. Das bringt zwar zwei Kontrollpunkte mehr auf dem Kontrollbericht, hilft aber, den erwähnten Missbrauch zu verhindern – und senkt darüber hinaus Kosten für viele Knospe-Bauern.

Anfang Dezember verspricht Bio Suisse mit dem Zertifikat an alle Knospe-Tierhalter (mit TVD-Nummer) neue Kombi-Vignetten: Diese tragen sowohl das Knospe-Siegel als auch die QM-SF-Deklaration.

## Ohne Zuschlag keine Knospe

Wenn nun der Abnehmer keinen Biozuschlag zusichert oder wenn ein Knospe-

Schlachtvieh an einem öffentlichen Markt versteigert wird, schneiden die Produzenten einfach den Knospe-Teil der Vignette weg – und haben eine QM-SF-Vignette, ohne sie umständlich bei der Kontrollstelle anfordern zu müssen.

(Bundesbiobetriebe beziehen ihre QM-SF-Vignetten weiterhin über die Kontrollstellen.)

Hans-Georg Kessler, Bio Suisse

## MÄRITSTAND ■

### Suche

Wir haben Vertrauen in die Landwirtschaft und suchen einen **Hof zur Pacht** oder evtl. zum Kauf. LN zwischen 4 und 20 ha. Irgendwo in der Schweiz. Ab Sommer 2010. Serge Halter, Yvonne Windlin, Sara, Simone, Lena, Tel. 077 442 97 82 E-Mail seleo@postmail.ch

Gesucht **Zivi** oder **PraktikantIN** ab sofort bis Febr. 10 und die Gartensaison 2010 (etwa Febr. bis Nov.) **auf biodyn. Bauernhof** mit Sozialauftrag in der Nähe von Zürich. [www.puureheimet.ch](http://www.puureheimet.ch). Hr. Thalmann oder Hr. Kaspar, Stiftung Puureheimet Brotchorb, Tel. 044 710 98 92

Landwirtin, Fachrichtung Bio, 38 Jahre, sucht **Stelle als Biolandwirtin**. Noch lieber wäre mir eine Beteiligung oder Zusammenarbeit. Ich habe Erfahrung mit Tieren, im Gemüse-, Acker- und Futterbau, mit Obst und Beeren. Region Huttwil (mit Kräuterkontingent) oder Region Zug. Simone Winiger, Tel. 062 962 38 26

Gesucht: **Blauzungen-ungeimpfte Mastremonten** auf Frühjahr 2010. Sepp Zahner, Tel. 055 283 39 26

Zu kaufen gesucht: **Rinder und Kühe** zum Mästen. Tel. 062 299 04 36

### Angebote

Zu verkaufen: **1 Ladewagen** «Hamster», 25 m<sup>3</sup>. Sepp Zahner, Tel. 055 283 39 26

Webseiten für Bauernbetriebe – [www.hofseiten.ch](http://www.hofseiten.ch) – Tel. 055 240 85 33, E-Mail [info@hofseiten.ch](mailto:info@hofseiten.ch)



Vielleicht braucht's etwas Überwindung ... Knospe wegschneiden, wenn sich der Knospe-Preis nicht realisieren lässt!

## Kontrolle 1: BTA zertifiziert Knospe im Kleingewerbe

Der Vorstand von Bio Suisse hat die Zulassung der Bio Test Agro AG für die Kontrolle und Zertifizierung von kleingewerblichen Verarbeitungs- und Handelsbetrieben nach Bio Suisse Richtlinien bestätigt.

Die Zulassung beschränkt sich auf Betriebe, deren Angestellte höchstens 1000 Stellenprozent ausmachen oder deren Gesamtumsatz vier Millionen Franken nicht überschreitet\*. Somit sind im Verarbeitungsbereich nunmehr vier Zertifizierungsstellen von Bio Suisse zugelassen, neben BTA das Institut für Marktökologie IMO, die ProCert Safety AG und die bio.inspecta AG (letztere drei ohne Einschränkungen). Bio Suisse

\* in Anlehnung an die Strukturverbesserungsverordnung, SR 913.1, Art. 10a Abs. 1 Bst. a und c

### NACHTRAG

## Schweizer Bergkäse: Noch mehr Medaillen

An der internationalen Bergkäse-Olympiade in Saignelégier JU waren die Schweizer Käserinnen und Käser sehr erfolgreich. bioaktuell listete die preisgekrönten Biokäse auf (Nr. 9/09, Seite 15), übersah aber zwei ausgezeichnete biologische Produkte:

In der Kategorie der geschmierten Weichkäse holte der «Petit Jura» von Florilait in 2852 Courtételle die Bronzemedaille.

Bei den Halbhartkäsen wurde der «Bündner Bergkäse» von Severin Caratsch in 7537 Müstair erstens mit einem Diplom ausgezeichnet und heimste zweitens noch die Spezialauszeichnung «bester Bündner Bergkäse» ein. bioaktuell gratuliert und bittet die Preisträger um Entschuldigung, dass es nicht auf Anhieb geklappt hat. mb

## Bundesbio – den Heimatlosen eine Heimat

Laut dem Landwirtschaftlichen Informationsdienst LID sind in der Westschweiz Bestrebungen im Gang, eine neue Biobauernorganisation zu gründen – für Bundesbio-Produzenten. Ziel sei es, mit Getreide und andern nach Bioverordnung des Bundes hergestellten Produkten Absatzkanäle wie Aldi und Lidl zu bedienen.

Initiant sei der Biogetreideproduzent Charly Beyeler aus Sullens VD, unterstützt werde er vom Schweizerischen Getreideproduzentenverband.

«Die Bio Suisse ist ein Monopolist. Das ist nie gut», belehrt uns Beyeler via LID.

Man wird darauf hinweisen dürfen, dass Bio Suisse ein vergleichsweise kleiner, aber erfolgreicher Dachverband ist, der recht unterschiedliche Betriebstypen, Menschentypen, Produktionsweisen und Haltungen zusammenbringt und die Interessen aller Biobauern zu vertreten sucht. Die Mitgliedorganisationen von Bio Suisse können sogar Bäuerinnen und Bauern aufnehmen, die nach Bundesbio-Normen produzieren! Fürs Hochstilisieren zum Feindbild des furchterregenden Riesenmonopoldrachsens scheint Bio Suisse wenig geeignet. LID/mb

## Kontrolle 2: Gebündelte Kompetenz von bio.inspecta, SQS und OIC

Die drei grossen Schweizer Unternehmen im Bereich Qualitätssicherung von Lebensmitteln spannen künftig zusammen. Die bio.inspecta AG in Frick, die SQS in Zollikofen und die Interkantonale Zertifizierungsstelle OIC in Lausanne haben am 25. November eine enge Zusammenarbeit vereinbart.

Die drei Firmen ergänzen sich gut, zu den Kernkompetenzen der OIC gehört die Herkunftszertifizierung, bio.inspecta ist im Bereich biologische und andere Labels stark, während sich die SQS mit der Zertifizierung von Qualitätsmanagement- und von Lebensmittelsicherheitsstandards etabliert hat. So erhalten die Kundinnen und Kunden Kontrolle und Zertifizierung für über 90 Labels und Standards aus einer Hand. Bäuerliche Betriebe sowie Verarbeitungs- und Handelsfirmen können sich an die gewohnte Anlaufstelle wenden, jeder der drei Partner koordiniert die gewünschten Dienstleistungen.

Gegenüber der «Basellandschaftlichen Zeitung» hielt Felix Müller, Mitglied der Geschäftsleitung der SQS fest, es handle

Bild: bio.inspecta



sich nicht um eine Fusion, die drei Organisationen blieben an ihren Standorten, behielten ihre Firmennamen und Logos und ein Mitarbeiterabbau stehe nicht zur Debatte. Ueli Steiner, Geschäftsführer von bio.inspecta, hofft sogar auf ein Wachstum am Standort Frick: «Wir rechnen mit mehr Aufträgen aus dem Schweizer Markt.» mgt/mb

## Klimaschutzpreis für Hofer KG mit FiBL Österreich

Das FiBL Österreich berechnete für die Biolinie des Lebensmitteldiscounters Hofer («Zurück zum Ursprung») das Einsparungspotenzial biologischer Lebensmittel hinsichtlich relevanter Treibhausgasemissionen. Während bisherige Berechnungen meist nur Teilaspekte berücksichtigten, entwickelten die FiBL-Mitarbeitenden ein umfassendes Klimabewertungsmodell für die gesamte Wertschöpfungskette. Auch bislang viel zu wenig beachtete Effekte wie die Humusanreicherung und CO<sub>2</sub>-Speicherung im Boden durch Biolandbau wurden berücksichtigt. Alle bisher berechneten Biobiolebensmittel weisen eine deutlich bessere CO<sub>2</sub>-Bilanz auf als vergleichbare konventionelle Produkte.

Nun wurde diese Initiative mit dem österreichischen Klimaschutzpreis 2009 ausgezeichnet. Mehr Informationen: [www.klimaschutzpreis.at](http://www.klimaschutzpreis.at) mgt

Jetzt auf [www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch)

### Neu mit Newsletter

Der Newsletter informiert Sie per E-Mail kurz und übersichtlich über neue Beiträge, Publikationen in Zeitungen, Radio und Fernsehen sowie kommende Veranstaltungen.

Den Newsletter abonnieren Sie unter [www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) → Mein bioaktuell.

Sie können auswählen, zu welchen Themen Sie informiert werden wollen. Zudem ermöglicht Ihnen die Anmeldung den Zugang zum Medienspiegel und die optimale Nutzung der Biobörse und der Biolehrstellenbörse. rs

DIE PLATTFORM DER SCHWEIZER BIOBÄUERINNEN UND BIOBAUERN

**GRUNDAUSBILDUNG**

**Biogrundmodul B27**

**Was, wann, wo**

3. Tag: Boden/Düngung, Montag, 11. Januar, Rütli, 3052 Zollikofen  
 4. Tag: Vermarktung, Montag, 8. Februar, Bauer Fritz, 6221 Rickenbach  
 5. Tag: Kontrolle, Montag, 22. Februar, Agrarmuseum, 6248 Alberswil  
 6. Tag: Futterbau, Montag, 19. April, Inforama Waldhof, 4900 Langenthal  
 7. Tag: Ackerbau, Montag, 3. Mai, Schwand, 3110 Münsingen

**Nähere Angaben**

Siehe unter den einzelnen Themen  
**Kosten**

Fr. 50.–/Tag ohne Verpflegung

**Auskunft, Anmeldung**

Niklaus Messerli, Inforama Rütli, 3052 Zollikofen, Tel. 031 910 51 47, Fax 031 910 52 38, E-Mail niklaus.messerli@vol.be.ch

**WEITERBILDUNG**

**Natur- und Umweltfachmann, -fachfrau**

**Wann, wo**

Mittwoch, 27. Januar, 18.00, Olten  
 Mittwoch 24. Februar, 18.00, Biel  
 Teilnehmende erhalten eine Woche vor dem Termin eine Wegbeschreibung zum Veranstaltungsort.

**Veranstalter**

sanu, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Biel, www.sanu.ch

**Was**

Informationsabend zum Lehrgang Natur- und Umweltfachmann, -fachfrau. Wir zeigen Ihnen, welche Kompetenzen der 18 Monate dauernde Lehrgang vermittelt und wie diese im beruflichen Umfeld eingesetzt werden können. Mit Erfahrungsberichten ehemaliger Absolventinnen und Absolventen.

**Kosten**

Keine

**Auskunft, Anmeldung**

erforderlich an Simone Dietrich, Tel. 041 322 14 33, E-Mail sdietrich@sanu.ch, www.umweltfachleute.ch

**Gemeinsam den eigenen Weg finden**

**Wann**

Freitag, 5. Februar

**Wo**

FiBL, 5070 Frick

**Was**

Eigene Werte sichtbar machen und als Fundament für die Betriebsentwicklung einsetzen.

**Kursleitung**

Robert Obrist, FiBL

**Auskunft, Anmeldung**

FiBL Kurssekretariat, Postfach, 5070 Frick, Tel. 062 865 72 74, Fax 062 865 72 73,

E-Mail kurse@fibl.org, www.anmeldeservice.fibl.org

**FORSCHUNG**

**5. Bioforschungstagung**

**Wann**

Donnerstag, 22. April

**Wo**

Agroscope Liebefeld-Posieux ALP, rte. de la Tioleyre 4, 1725 Posieux

**Was**

Neue Forschungsergebnisse von Agroscope, FiBL und ETH zu Futterbau, Rindviehzucht, Tiergesundheit und Produktqualität. Poster, Vorträge und Infomarkt. Für Forschungsleute, Lehrer, Beraterinnen, Bauern, Vertreterinnen von Verbänden und Behörden.

**Auskunft, Anmeldung**

Martin Lobsiger, Agroscope ALP, Tel. 026 407 73 47 E-Mail martin.lobsiger@alp.admin.ch, oder Thomas Alföldi, FiBL, Tel. 062 865 72 31, E-Mail thomas.alfoldi@fibl.org

**ÖKOLOGIE, NATURSCHUTZ**

**Energie sparen – erneuerbare Energie produzieren**

**Wann**

Freitag, 26. März

**Wo**

Reitstall Tschoppertoth, 4314 Zeiningen

**Was**

Energieeffizienz im Haus und Hof; Fotovoltaik und Windenergie in Grossanlagen auf dem Landwirtschaftsbetrieb. Besichtigung der Gross-Fotovoltaikanlage und Warmwasseraufbereitung in Zeiningen.

**Kursleitung**

Andreas Thommen, FiBL

**Auskunft, Anmeldung**

FiBL Kurssekretariat, Postfach, 5070 Frick, Tel. 062 865 72 74, Fax 062 865 72 73, E-Mail kurse@fibl.org, www.anmeldeservice.fibl.org

**Bioackerbautagung**

**Wann**

Mittwoch, 27. Januar

**Wo**

FiBL, 5070 Frick

**Was**

Dieses Jahr werden Projekte vorgestellt, welche Bio Suisse aus dem Fonds Ackerkulturen unterstützt. Sie erfahren das Neueste über Getreidequalität, Raps und Körnerleguminosen.

**Kursleitung**

Hansueli Dierauer, FiBL

**Auskunft, Anmeldung**

FiBL Kurssekretariat, Postfach, 5070 Frick, Tel. 062 865 72 74,

Fax 062 865 72 73, E-Mail kurse@fibl.org, www.anmeldeservice.fibl.org

**BODEN, DÜNGUNG, KOMPOSTIERUNG**

**Umstellung auf Biolandbau:**

**Boden/Düngung**

**(Biogrundmodul B27)**

**Wann**

Montag, 11. Januar, 9.00–16.00

**Wo**

Inforama Rütli, Zollikofen

**Was**

Fruchtbarer Boden; Aufbereitung Hofdünger; Förderung Bodenfruchtbarkeit; Praxisberichte.

**Leitung**

Niklaus Messerli, Peter Hofer

**Kosten**

Fr. 50.– ohne Verpflegung

**Auskunft, Anmeldung**

Niklaus Messerli, Inforama Rütli, 3052 Zollikofen, Tel. 031 910 51 47, Fax 031 910 52 38, E-Mail niklaus.messerli@vol.be.ch

**ACKERBAU**

**Umstellung auf Biolandbau:**

**Ackerbau**

**(Biogrundmodul B27)**

**Wann**

Montag, 3. Mai, 9.00–16.00

**Wo**

Schwand, 3110 Münsingen

**Was**

Produktionstechnik in den Ackerkulturen; Fruchtfolge, Unkrautregulierung, Qualität; Betriebsbesuch.

**Leitung**

Urs Siegenthaler

**Kosten**

Fr. 50.– ohne Verpflegung

**Auskunft, Anmeldung**

Niklaus Messerli, Inforama Rütli, 3052 Zollikofen, Tel. 031 910 51 47, Fax 031 910 52 38, E-Mail niklaus.messerli@vol.be.ch

**FUTTERBAU**

**Umstellung auf Biolandbau:**

**Futterbau**

**(Biogrundmodul B27)**

**Wann**

Montag, 19. April, 9.00–16.00

**Wo**

Inforama Waldhof, 4900 Langenthal

**Was**

Nachhaltige Bewirtschaftung von Naturwiesen; Beurteilung einzelner Wiesen und des gesamten Futterbaues auf einem Betrieb; Betriebsbesuch.

**Leitung**

Niklaus Messerli

**Kosten**

Fr. 50.– ohne Verpflegung

**Auskunft, Anmeldung**

Niklaus Messerli, Inforama Rütli, 3052 Zollikofen, Tel. 031 910 51 47, Fax 031 910 52 38, E-Mail niklaus.messerli@vol.be.ch

**GEMÜSEBAU, GARTEN**

**Jahrestagung Biogemüse**

**Wann**

Mittwoch, 20. Januar

**Wo**

FiBL, 5070 Frick

**Was**

Das «Sehen-und-Gesehenwerden» der Produzentinnen und Produzenten von Biogemüse. Mit Informationen und Diskussionen zu Klima und Markt.

**Kursleitung**

Martin Lichtenhahn, FiBL

**Auskunft, Anmeldung**

FiBL Kurssekretariat, Postfach, 5070 Frick, Tel. 062 865 72 74, Fax 062 865 72 73, E-Mail kurse@fibl.org, www.anmeldeservice.fibl.org

**Gemüsemodul B40**

**Wann**

Mittwoch, 3. März; Mittwoch, 9. Juni; Mittwoch, 14. Juli; Mittwoch, 18. August; Mittwoch, 8. Juni 2011; Donnerstag, 7. Juli 2011; Donnerstag, 18. August 2011; Donnerstag, 8. September 2011

**Wo**

8820 Wädenswil

**Was**

Bodenpflege, Nährstoffversorgung, Pflanzenschutz, Unkrautregulierung, ökologische Ausgleichsflächen, Jungpflanzenanzucht, Gewächshaus und Feldgemüsebau, Anbau- und Betriebsplanung, Vermarktung.

**Auskunft, Anmeldung**

Alex Matthis, Tel. 058 934 59 16

**OBSTBAU, BEEREN**

**Konservenkirschen und -zwetschgen**

**Wann**

Donnerstag, 14. Januar, 9.30–12.00

**Wo**

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain, 4450 Sissach

**Was**

Arbeitskreis Konservenkirschen und -zwetschgen für die Verarbeitung. Erfahrungen mit verschiedenen Zwetschgen-Verarbeitungslinien. Absatz: Chancen und Schwierigkeiten.

**Moderation**

Hans-Ruedi Schmutz und Niklaus Steiner, Biofarm

**Auskunft, Anmeldung**

Biofarm Genossenschaft,

4936 Kleindietwil, Niklaus Steiner,  
Tel. 062 957 80 52, E-Mail  
steiner@biofarm.ch, oder Hans-  
Ruedi Schmutz, Tel. 032 392 42 44,  
E-Mail schmutz@biofarm.ch

#### Bioobstbautagung

##### Wann

Freitag, 29. Januar

##### Wo

FiBL, 5070 Frick

##### Was

Neue Erkenntnisse und Entwicklun-  
gen auf dem Markt, in der Anbau-  
technik, im Pflanzenschutz sowie  
bei der Sorten- und Unterlagen-  
wahl.

##### Kursleitung

Andi Häseli, FiBL

##### Auskunft, Anmeldung

FiBL Kurssekretariat, Postfach,  
5070 Frick, Tel. 062 865 72 74,  
Fax 062 865 72 73,  
E-Mail kurse@fibl.org,  
www.anmeldeservice.fibl.org

#### REBBAU

#### Bioweinbautagung

##### Wann

Mittwoch, 3. März

##### Wo

Olten

##### Was

Aktuelle Entwicklungen in der Pro-  
duktion und auf dem Markt sowie  
Informationen über die neusten  
Errungenschaften der Forschung.

##### Kursleitung

Andi Häseli, FiBL

##### Auskunft, Anmeldung

FiBL Kurssekretariat, Postfach,  
5070 Frick, Tel. 062 865 72 74,  
Fax 062 865 72 73,  
E-Mail kurse@fibl.org,  
www.anmeldeservice.fibl.org

#### TIERHALTUNG

#### Laufställe für horntragende Kühe

##### Wann

Montag, 18. Januar

##### Wo

Schwand, 3110 Münsingen

##### Was

Erfahrungen und Forschungsergeb-  
nisse zu Stallbau und Management.  
Besichtigung von Laufställen mit  
horntragenden Milchviehherden.

##### Kursleitung

Claudia Schneider, FiBL

##### Auskunft, Anmeldung

FiBL Kurssekretariat, Postfach,  
5070 Frick, Tel. 062 865 72 74,  
Fax 062 865 72 73,  
E-Mail kurse@fibl.org,  
www.anmeldeservice.fibl.org



#### Mutterkuhhaltung

##### Wann

Mittwoch, 20. Januar

##### Wo

8608 Bubikon

##### Was

Mutterkuhhaltung mit natürlichem  
Absetzen der Kälber, Weitermast  
der Absetzer ohne Kraftfutter.  
Anschliessend Besichtigung eines  
Mutterkuhbetriebes.

##### Kursleitung

Eric Meili, FiBL

##### Auskunft, Anmeldung

FiBL Kurssekretariat, Postfach,  
5070 Frick, Tel. 062 865 72 74,  
Fax 062 865 72 73,  
E-Mail kurse@fibl.org,  
www.anmeldeservice.fibl.org

#### Biologiehennen-Tagung

##### Wann

Donnerstag, 28. Januar

##### Wo

FiBL, 5070 Frick

##### Was

Die Gesundheit und das Wohlbefin-  
den unserer Biologiehennen steht  
dieses Jahr im Zentrum der Tagung.  
Daneben gibt es aktuelle Informa-  
tionen aus der Hühnerforschung.  
Am Nachmittag findet die General-  
versammlung der IG Bio-Ei statt.

##### Kursleitung

Esther Zeltner, FiBL

##### Auskunft, Anmeldung

FiBL Kurssekretariat, Postfach,  
5070 Frick, Tel. 062 865 72 74,  
Fax 062 865 72 73,  
E-Mail kurse@fibl.org,  
www.anmeldeservice.fibl.org

Neu: Mittwoch bis Samstag!

Nürnberg, Germany  
17. – 20.2.2010



# BioFach 2010

Weltleitmesse für Bio-Produkte

Hier trifft sich die Bio-Welt

[www.biofach.de](http://www.biofach.de)

## Ökologischer Anbau und fairer Handel: eine unwiderstehliche Mischung!

- **Absatz steigern:** Die Nachfrage nach Produkten aus ökologischem und fairem Handel wächst. „Organic + Fair“: Thema des Jahres auf der BioFach 2010
- **Wissen sichern:** Holen Sie sich fundierte Infos rund um landwirtschaftliche Betriebsmittel und Vermarktungsbedarf
- **Weltmarkt entdecken:** Rund 2.500 Aussteller\* mit dem Weltangebot zertifizierter Bio-Produkte
- **Erfahrung austauschen:** Aktuelles und Aussichten im Öko-Landbau – auf dem Kongress treffen Sie Fachleute und Kollegen

\*(Messeverbund BioFach und Vivaness)

Veranstalter  
NürnbergMesse  
besucherservice@  
nuernbergmesse.de  
Zutritt nur  
für Fachbesucher

Information  
Handelskammer  
Deutschland-Schweiz  
Tel +41 (0) 44.2 83 61 75  
Fax +41 (0) 44.2 83 61 00  
suisse@nuernbergmesse.com

Schirmherr der BioFach  
**IFOAM**  
International Federation of Organic  
Agriculture Movements

Gesucht? Gefunden!  
[www.ask-BioFach.de](http://www.ask-BioFach.de)

NÜRNBERG MESSE

## Wasserbüffelhaltung

### Wann

Mittwoch, 10. Februar

### Wo

Müslen bei 5413 Birnenstorf

### Was

Eine Alternative zur Milchkuhhaltung. Der Kurs vermittelt einen praktischen Einstieg in die Wasserbüffelhaltung: Zucht, Haltung, Fütterung, Produktvermarktung, Wirtschaftlichkeit. Am Nachmittag besuchen wir einen Betrieb.

### Kursleitung

Eric Meili, FiBL

### Auskunft, Anmeldung

FiBL Kurssekretariat, Postfach, 5070 Frick, Tel. 062 865 72 74, Fax 062 865 72 73, E-Mail kurse@fibl.org, www.anmeldeservice.fibl.org

## BODEN, DÜNGUNG, KOMPOSTIERUNG

### Sagenhafter Boden

#### Wann

Die Veranstaltung kann gebucht werden.

#### Wo

Dezentral in einzelnen Kantonen

#### Veranstalter

Bioforum Schweiz

#### Was

Haben unsere Ahnen etwas geahnt? Eine Gruppe des Bioforum hat am Erdboden gelauscht. Anschliessend vertiefendes Gespräch und gemütliches Beisammensein.

#### Kosten

Nach Absprache

#### Auskunft, Anmeldung

Bioforum Schweiz, Tel. 041 971 02 88, E-Mail bio-forum@bluewin.ch

## VERMARKTUNG

### Umstellung auf Biolandbau:

#### Vermarktung

(Biogrundmodul B27)

#### Wann

Montag, 8. Februar, 9.00–16.00

#### Wo

Bauer Fritz, Janine und Fritz Neuwenschwander, Diegenstal, 6221 Rickenbach

(Anfahrt: www.bauer.fritz.ch)

#### Was

Milch, Fleisch; Getreide, Kartoffeln, Gemüse, Früchte; Direktvermarktung; Betriebsbesuch.

#### Leitung

Raphael Kottmann

#### Kosten

Fr. 50.– ohne Verpflegung

#### Auskunft, Anmeldung

Niklaus Messerli, Inforama Rütli, 3052 Zollikofen, Tel. 031 910 51 47, Fax 031 910 52 38, E-Mail niklaus.messerli@vol.be.ch

## BIOLOGISCH-DYNAMISCH

### Landwirtschaftliche Tagung

#### Wann

Mittwoch, 3. bis Samstag, 6. Februar

#### Wo

Goetheanum, 4143 Dornach

#### Was

Christliche Impulse in der Landwirtschaft. Individuelle Entwicklungsmotive für Mensch und Erde.

#### Kosten

Tagungskarte mit drei Mittag- und drei Abendessen: Normalpreis Fr. 390.–, Förderpreis Fr. 600.–; Normalpreis ohne Verpflegung Fr. 270.–. Ermässigungen möglich. Gruppenunterkunft: Fr. 90.– für drei, Fr. 120.– für vier Nächte

#### Programm und weitere Informationen

Sektion für Landwirtschaft, Tel. 061 706 42 12, Fax 061 706 42 15, E-Mail sektion.landwirtschaft@goetheanum.ch, www.sektion.landwirtschaft.org

#### Anmeldung

bis 20. Januar an Goetheanum, Empfang, Postfach, 4143 Dornach, Tel. 061 706 44 44, Fax 061 706 44 46, E-Mail tickets@goetheanum.org

## RICHTLINIEN, STANDARDS

### Umstellung auf Biolandbau:

#### Kontrolle, Zertifizierung

(Biogrundmodul B27)

#### Wann

Montag, 22. Februar, 9.00–16.00

#### Wo

Agrarmuseum, Burgrain 20, 6248 Alberswil

#### Was

Wer macht was? Ablauf der Kontrolle; Vorbereitung der 1. Kontrolle; Fragen zur Kontrolle des eigenen Betriebes; Betriebsbesuch.

#### Leitung

Peter Schwegler, Jürg Obrist

#### Kosten

Fr. 50.– ohne Verpflegung

#### Auskunft, Anmeldung

Niklaus Messerli, Inforama Rütli, 3052 Zollikofen, Tel. 031 910 51 47, Fax 031 910 52 38, E-Mail niklaus.messerli@vol.be.ch

## RICHTLINIEN

### Informationsanlässe der Bio Test Agro

#### Wann, wo

Donnerstag, 7. Januar, 13.30: Markthalle, Zweisimmen (für Simmental)

Donnerstag, 7. Januar, 20.00: Inforama Hondrich (für Spiez und Umgebung)

Montag, 11. Januar, 13.30, Rest. Schützenhaus (für Burgdorf und Umgebung)

Dienstag, 12. Januar, 13.30: Inforama Bäregg, Bärau, (für Langnau und Umgebung)

Dienstag, 12. Januar, 20.00: Inforama Rütli, Zollikofen (für Bern und Umgebung)

Donnerstag, 14. Januar, 13.30: LS Plantahof, Landquart (für Kanton GR)

Donnerstag, 14. Januar, 20.00: Rest. Rose, Ibach Schwyz (für Kantone SZ und LU)

Montag, 18. Januar, 13.30: Rest. Freihof, Wil SG, (für Kantone TG, SG, AR, AI)

Montag, 18. Januar, 20.00: LS Strickhof, Lindau ZH (für Kantone ZH und SH)

Mittwoch, 20. Januar, 13.30: Hotel Hirschen, Eggwil (für Eggwil und Umgebung)

Donnerstag, 21. Januar, 13.30: Restaurant Rössli, Uetendorf (für Thun und Umgebung)

Donnerstag, 21. Januar, 20.00: Hotel Artos, Interlaken (für Brienz/Interlaken)

Montag, 25. Januar, 13.30: , Murimoos, Muri AG (für Kanton AG)

Montag, 25. Januar, 20.00: LS Ebenrain, Sissach (für Kantone BL und SO)

Dienstag, 26. Januar, 20.00: Rest. Brauerei Sursee (für Kanton LU)

Donnerstag, 28. Januar, 13.30: Inforama Bäregg, Bärau (für Langnau und Umgebung)

Donnerstag, 28. Januar, 20.00: Inforama Waldhof, Langenthal (für Oberaargau und SO)

#### Was

Bereits zum 11. Mal besucht die BTA die Regionen, um über Richtlinienänderungen und andere wichtige Fragen zum biologischen Landbau zu informieren. Alle Biobauern und weitere Interessierte sind herzlich willkommen. Besuchen Sie bitte den nächstgelegenen Tagungsort.

#### Veranstalter

Bio Test Agro AG, BTA, Grüttsstrasse 10, 3474 Rüedisbach, Tel. 062 968 19 77, Fax 062 968 19 80, E-Mail info@bio-test-agro.ch, www.bio-test-agro.ch

#### Kosten

Keine

#### Anmeldung

Nicht nötig

## DIVERSES

### Sneeschuhtour im Eigenthal

#### Wann

Mittwoch, 27. Januar, 9.00 (Verschiebedatum Mittwoch, 3. Februar)

#### Wo

Restaurant Lindenstübli, 6013 Eigenthal

#### Was

Nach einer kurzen Stärkung wird eine rund zweistündige, geführte und leichte Sneeschuhtour Richtung Alp Unterlauelen in Angriff genommen. Im Bergrestaurant Unterlauelen gibt's dann feine Älpler-magronen. Gemütliches Zusammensein und eine kleine Stallführung runden den Tag ab. Mitnehmen: winterfeste Schuhe und Kleidung.

#### Veranstalter

Bio Luzern

#### Kosten

Fr. 50.– für Material (Sneeschuhe, Stöcke) und Mittagessen

#### Auskunft, Anmeldung

bis spätestens 6. Januar an: Maria Riedweg Tel. 041 917 14 47, E-Mail mariariedweg@bluewin.ch

PRO BEEF®



www.pro-beef.ch

Drei Kreuzern 2, 8840 Einsiedeln

Mobil: 079 824 44 45, Fax: 055 412 79 53

Franz J. Steiner, Tel: 055 422 16 16, franzj.steiner@sunrise.ch

Anmeldungen und Bestellungen können auch auf der Homepage [www.pro-beef.ch](http://www.pro-beef.ch) gemacht werden.

#### Handel, Vermittlung und Transporte von:

Schlachtvieh: Kühe, Rinder, Ochsen, Kälber; Nutztvieh: Tränker, Aufzuchtvieh Milchkühe, Mutterkühe, Weide-Beef-Remonten.

#### Service Center:

PROSUS Marktplatz 3, 8570 Weinfelden, Tel: 071 626 23 50



BIO SUISSE



**Mühle Rytz AG**

Agrarhandel und Bioprodukte

Ihr Partner für **Bio-Futter**

**Iso-vitmin®**

**Die besten Mineralstoffe für Biobetriebe**

- 8732 Universal Natura Griess, ausgeglichen
- 8733 Universal Natura Würfel, ausgeglichen
- 8735 Magvit Natura Würfel, mit 12 % Mg
- 8736 Calphomag Natura Griess, phosphorreich
- 8737 Calphomag Natura Würfel, phosphorreich

**Leckeimer, Lecksteine**

- 8738 Leckeimer Natura, mit 6 % Mg, 20 kg/St.
- 8720 Leckstein selenreich, mit 70 mg/kg Selen, 15 kg/St.
- 8721 Leckstein Natura, 17 % Ca, 6 % P, 15 kg/St.
- 8740 Salzleckstein mit 25 mg/kg Selen, 10 kg/St.

**Wir beraten Sie gerne:**

Mühle Rytz AG, 3206 Biberen, Tel. 031 754 50 00  
www.muehlerytz.ch, mail@muehlerytz.ch und

Ihr regionaler Verkaufsberater  **PROVIMI KLIBA**

**Gartenbauschule**

**Hünibach**

**Biologisch-Dynamisch**

Chartreusestrasse 7, 3626 Hünibach  
Tel. 033 244 10 20, Fax 033 244 10 29  
www.gsh-huenibach.ch

Die Gartenbauschule Hünibach ist eine Lehrwerkstätte für Bio-Gärtnerinnen und Bio-Gärtner mit 54 Lehrplätzen, Fachrichtung Zierpflanzen mit einem Schwerpunkt im Gemüsebau. Seit 75 Jahren werden junge Menschen vielseitig und kompetent ausgebildet. Unsere Produkte vermarkten wir mit Knospe und Demeter-Label.

Sind Sie

**Meister/Meisterin Bio-Gemüsebau**

und leiten gerne ein kleines Team für die Ausbildung von jungen Menschen?

Ihre Aufgaben bei uns sind

- Planung, Anbau, Ernte und Absatz im Bereich Gemüsebau (ca. 2 ha)
- Führen des AusbilderInnen-Teams
- Ausbildung der Lernenden in den praktischen Arbeiten
- Erteilen von Berufsschulunterricht (Einarbeitung möglich)
- Mitarbeit bei der Ausbildungsorganisation

**Wir wünschen uns eine initiative Persönlichkeit mit mehrjähriger Berufs- und Führungserfahrung, sowie Organisationsgeschick.**

Stellenantritt 1. März 2010 oder nach Vereinbarung

Ihre vollständige Bewerbung richten Sie bitte bis zum 10. Januar 2010 an: Gartenbauschule Hünibach, Direktion, Chartreusestrasse 7, 3626 Hünibach

Für Fragen und Auskünfte steht Ihnen die Direktorin Renate Lorenz, Tel. 033/244 10 23, gerne zur Verfügung.



Das Weingut FiBL in Frick produziert auf fünf Hektaren Bio-weine mit vielen Sorten und Spezialitäten, unter anderem

innovative Weine aus pilzwiderstandsfähigen Sorten. Darüber hinaus betreiben wir ein praxisorientiertes Versuchsprogramm. Unser Weingut führt häufig Führungen, Degustationen und Verkaufsveranstaltungen durch.

Wir suchen eine/n

**Winzerin oder Winzer (100 Prozent)**

Die abwechslungsreiche Tätigkeit umfasst die selbstständige Bewirtschaftung der Reben und der Versuchspartellen. Darüber hinaus ist die Unterstützung des Kellermeisters und des FiBL-Teams in den Bereichen Weinbereitung, Vermarktung und Kundenbetreuung gefragt.

Sie verfügen über einen Abschluss als Winzerin beziehungsweise Winzer oder haben gleichwertige Erfahrungen, ein Flair für Maschinenarbeit und bringen ausgewiesene Berufspraxis mit. Sie haben ein grosses Interesse für den biologischen Weinbau. Sie sind kommunikativ und der Kontakt mit Kundinnen, Kunden und Besuchergruppen fällt Ihnen leicht. Sie sind sehr teamfähig und flexibel und den anspruchsvollen Mehrfachanforderungen des Produktions- und Versuchsbetriebes gewachsen.

Der Stellenantritt ist spätestens am 1. Juni 2010 oder nach Vereinbarung. Gerne beantworten Ihnen Dr. Franco Weibel, Tel. +41 62 865 72 42, franco.weibel@fibl.org und Andi Tuchs Schmid, Tel. +41 62 865 50 33, andreas.tuchs Schmid@fibl.org weitere Fragen.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bis 31. Januar 2010 an FiBL, Personaldienst, Postfach, CH-5070 Frick, stefan.williner@fibl.org

Wir sind ein junges, innovatives Paar und suchen einen **Bauernhof**. Beide sind wir auf einem Biobauernhof aufgewachsen.

Wir freuen uns auf ein neues Zuhause, mit Existenz für eine Familie.

078 891 41 45.

Zu verpachten auf Frühjahr 2011 im Appenzellerland kleineres landwirtschaftliches Gewerbe, Biobetrieb, Bergzone 2.

Anfragen an FiBL, Chiffre BA 105-3011024, Postfach, Ackerstrasse, CH-5070 Frick

**Einmachgläser mit Deckel  
Flaschen mit Drahtbügelverschluss**

für alle Arten von Lebensmitteln.  
Marmeladen, eingelegte Früchte und Gemüse, ...  
Gläser in verschiedenen Grössen und Formen  
von 0,4 dl bis 1 Liter.  
Flaschen mit Drahtbügelverschluss 2,5 dl bis 1 Liter.

Gratis Mustergläser mit Preisliste auf Anfrage

**Crivelli Verpackungen • CH-6830 Chiasso**  
 091 647 30 84 • Fax 091 647 20 84  
crivelliimballaggi@hotmail.com

## Blauzungenimpfung: Freiwilligkeit statt Kriminalisierung

Stellungnahme von Bioforum Schweiz zur Anhörung Blauzungen-Impfkampagne 2010

» Die Vereinigung Bioforum Schweiz kann sich mit dem Wortlaut des BVET-Entwurfes zur Impfstrategie 2010 nicht einverstanden erklären. Wir fordern die Freiwilligkeit ohne Wenn und Aber! Die Situation in unseren Nachbarländern hat sich dramatisch verändert: In Deutschland verlangt die grosse Mehrheit der Bundesländer die Freiwilligkeit, in Österreich wurde das Obligatorium abgeschafft und in Italien impft bloss die Region Piemont theoretisch konsequent. So kann von (Zitat) «Ausrottung» der Blauzungenkrankheit keine Rede mehr sein! Auch ist zu bemerken, dass seit 2008 weder in der Schweiz noch in unseren Nachbarländern Deutschland, Österreich und Italien Krankheitsfälle infolge einer Infektion des natürlichen Virusträgers (Gnitze) aufgetreten sind. Wir sind nicht rückwärtsgewandte Spin-

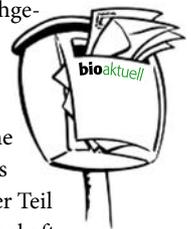
ner (wie es wörtlich von Seiten des BVET heisst), sondern Bäuerinnen und Bauern (und ausserdem auch unzählige Konsumentinnen und Konsumenten), welche begriffen haben, dass mit der Administration der Landwirtschaft durch erdferne Theoretiker die Krankheiten bei Tieren und Pflanzen zunehmen (in der Konsequenz auch bei uns Menschen); dass die vielversprochene Freiheit in immer fernere Zukunft rückt, dass immer mehr Menschen nicht oder schlecht ernährt sind und dass die Bodenfruchtbarkeit dramatisch abnimmt. Das sollte doch auch den Verantwortungsträgern auffallen. Wir impfkritischen Bäuerinnen und Bauern lassen uns nicht mehr in eine Ecke drängen und in Bio/konventionell, Milchproduzenten/Mutterkuhalter, Berg-/Talbauern usw. spalten.

Das Bioforum und zahlreiche andere Organisationen und Bauern haben in ihrem Schreiben vom Sommer an die Kantontierarztvereinigung davor gewarnt, die Bauern zu kriminalisieren. Heute haben wir bereits die Situation, dass unbescholtene Bauern aufgrund ihrer Weigerung, die Tiere impfen zu lassen, Ge-

fängnisstrafen in Aussicht gestellt bekommen haben. Warum haben es die Würdenträger vom BVET und Kantontierärzte so weit kommen lassen? Dass die Blauzungenkrankheit komplett andere Entwicklungen durchgemacht hat, als uns die Veterinäre im Laufe der letzten Jahre weismachen wollten, ist eine Tatsache. Wir müssen bloss nach Italien schauen und die Studien des gesamten Krankheitsverlaufs von 2000 bis 2009 und das Verhalten der Tiergesundheitsbehörde kritisch anschauen, schon fällt auf, dass die Studien zwar wunderschön mit Power-Point-Präsentationen aufgemacht sind, aber in sich viele Ungereimtheiten aufweisen. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit wurden die Resultate von wenigen Grossbetrieben auf den gesamten Tierbestand hochgerechnet und die Bauern, wie im Übrigen auch in der Schweiz, an der Nase herumgeführt.

Wenn nun wirklich eine gefährliche Tierkrankheit kommen würde, was sicher niemand hofft, ist ein grosser Teil der Glaubwürdigkeit der Tierärzteschaft und des BVET verloren. Das wollten wir mit unserem Aufruf zum überfälligen Kurswechsel im Sommer verhindern! Nun ist es an diesen Behörden, den angerichteten Schaden zu begrenzen und nicht wieder rhetorische Floskeln zu erfinden, um das Gesicht zu wahren und ihre Unfehlbarkeit zu zementieren! Freiwilligkeit ist die beste Lösung und diese haben wir von Anfang an gefordert – schliesslich geht es um nichts Geringeres als um die Nahrungsmittelsicherheit, und für diese sind nun mal die Leute zuständig, welche Tag für Tag die Höfe bewirtschaften und die Erde für künftige Generationen vorbereiten.

Für Bioforum Schweiz:  
Markus Lanfranchi, Präsident



Die Produzentengemeinschaft Bioschweine PGB vermarktet seit sechs Jahren erfolgreich Bioschweine ohne Zwischenhandel direkt an die Verarbeiter. Um die steigende Nachfrage zu decken suchen wir in der ganzen Schweiz dringend

### Bio-Schweinezuchtbetriebe

Wir bieten:

- Garantierte Biopreise • Vertraglich gesicherten Absatz ohne Zwischenhandel • Prompte Bezahlung • Hilfestellung bei Wegfuhr von Hofdünger • Beratung bei Um- und Neubauten

Melden Sie sich bitte bei:

Geschäftsführer: Beni Oswald 079 819 33 43

Präsident: Wendelin Seeholzer 071 352 25 74

Produzentengemeinschaft Bioschweine PGB Sackgrütli 9533 Kirchberg

## Rüegg Gallipor AG Geflügelzucht

8560 Märstetten

Tel. 071 / 659 05 05 Fax. 071 / 659 05 20

**Gesucht**

### Bioaufzucht-Betriebe

- eine interessante Aufstockung
- auch im Umstellungsjahr möglich

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne



## Soja Hamex

Erfolg mit höchstem Nährwert

- ✓ hoher Anteil pansenstabiler Energie
- ✓ dank Krümel-Struktur ausgezeichnete Fressbarkeit
- ✓ sehr gute Fliess- und Lagereigenschaften



RP **44/45 %** APDE **240 g**  
NEL **8.2 MJ** APDN **340 g**

Erhältlich bei:  
agrokommerz.ch / 034/493'93'93  
oder bei Ihrem Biofutter-Lieferanten.

# Biofutter ist Vertrauenssache



Für einen gesicherten Absatzkanal  
suchen wir:  
**Bio-Schweinezuchtbetriebe**

Wir führen ausschliesslich nur im Bio zugelassene Artikel in unserem Sortiment



**Alb. Lehmann, Biofutter**    
**5413 Birmenstorf / 9200 Gossau**  
Tel 056 / 201 40 20 Fax 056 / 201 40 25  
E-Mail: [Info@biomuehle.ch](mailto:Info@biomuehle.ch) <http://www.biomuehle.ch/>



## Bio Schwand im neuen Gewand!

Die Bio Schwand AG ist in der Umsetzungsphase zum Aufbau eines Biokompetenzzentrums in Münsingen bei Bern. Neben der Bioschule und der Biogärtnerei suchen wir weitere interessierte Unternehmen und Organisationen als Nutzer.

### Wir haben das passende Angebot, wenn Sie folgendes suchen:

- einen Standort für die Verarbeitung von Bioprodukten
- grosszügige Büroräume und Seminarräume zu attraktiven Preisen
- Möglichkeiten für die Umsetzung eines erlebnisorientierten Bio-Gastrokonzeptes
- einen Standort für Schulungen und Kurse im Grünen
- einen Standort für Ihr Start-up im Biobereich

Wir freuen uns auf Ihren Kontakt unter [www.bioschwand.ch](http://www.bioschwand.ch)

Wir suchen Sie!

